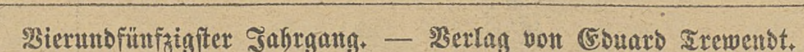
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 566. Mittag-Ausgabe.



Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 3. December 1873.

Deutschland.

Berlin, 2. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. von Horn, bisher Commandeur der 19. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub; dem Stadt- und Kreisgerichtsrath Göring zu Magdeburg und dem Wasser-Bau-Inspektor, Baurath Moek zu Colbergermünde, den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife; dem Wirthschafts-Dirigenten und Polizei-Verwalter Chorus zu Dammer im Kreise Namslau den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe; den Schullehrern Carl Müller zu Groß-Carlowitz im Kreise Grottkau und Höhne zu Pillgramm im Kreise Lebus, dem Erbscholtiseibesitzer Schott zu Dammer im Kreise Namslau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reichs den Kaufmann Adolph Koester in Cette zum Consul des Deutschen Reiches daselbst ernannt.

Das 31. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält unter: Nr. 971 die Verordnung, betreffend die Auflösung des Reichstages. Vom 29. November 1873; und unter: Nr. 972 die Verordnung betreffend die Wahlen zum Reichstage. Vom 29. November 1873.

Dem Advocaten und Notar Roesche in Stickhausen ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Wittmund gestattet worden.

[Bekanntmachung.] In Folge einer durch verschiedene Zeitungen ohne unsere Mitwirkung veröffentlichten Beschreibung falscher Kassenanweisungen vom Jahre 1856 à 5 Thlr. gehen häufig Anfragen in Bezug auf die Echtheit von Kassenanweisungen bei uns ein, welche dadurch veranlaßt sind, daß in der oben erwähnten Beschreibung von Falsifikaten als Kennzeichen der Unechtheit das Fehlen des „h" in dem Facsimile „Guenther" angegeben ist, und daß dieses „h" irrthümlicher Weise auch auf den echten Scheinen à 5 Thlr. vermißt wird. Wir machen daher zur Vermeidung jedes Mißverständnisses darauf aufmerksam, daß auf den echten Kassenanweisungen vom Jahre 1856 à 5 Thlr. das „h" in dem Namenszug „Guenther" vorhanden und nur so klein angegeben ist, daß es nur bei sorgfältiger Betrachtung zu erkennen ist.

Berlin, den 29. November 1873.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Loewe. Hering. Rötger.

Berlin, 2. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen gestern einige Vorträge entgegen und machten Mittags eine kurze Spazierfahrt.

Heute arbeiteten Allerhöchstdieselben Vormittags allein, conferirten alsdann kurze Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General von Albedyll, und fuhren hierauf spazieren. Nachmittags empfingen Se. Majestät den Staats-Secretär des Auswärtigen Amtes, Staats-Minister von Bülow, und später den General-Feldmarschall Grafen von Roon.

— [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] traf gestern Nachmittag nach 3 Uhr in Dresden ein und wurde daselbst von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Sachsen und dem Prinzen und der Prinzessin Georg von Sachsen empfangen und zu Ihrer Majestät der verwittweten Königin Amalie von Sachsen geleitet. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte Ihre Majestät die verwittwete Königin Elisabeth von Preußen, dinirte mit der Königlichen Familie und reiste gegen 7 Uhr nach Berlin ab.

Ihre Majestät fand hier Se. Majestät den Kaiser und König in fortschreitender Genesung und empfing Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin nebst Kindern, sowie später die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin ertheilte dem Botschafter Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, eine Audienz, um die Glückwünsche beider Majestäten zu dem heutigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph mündlich auszusprechen. Beide Majestäten dinirten zusammen.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] fuhr gestern mit dem 10-Uhr-Zuge zur Jagd nach Potsdam und kehrte um 3 Uhr hierher zurück. Um 5 Uhr fand im Palais ein Diner von 27 Couverts statt, zu welchem der General-Feldmarschall Frhr. von Manteuffel, die Minister Camphausen und Achenbach, der commandirende General V. Armeecorps von Kirchbach und mehrere andere Personen Einladungen erhalten hatten. Um 7 Uhr begaben sich Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Symphonie-Soirée nach dem Opernhause. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 2. December. [Das Befinden des Kaisers. — Das Duell. — Der Welfenfond.] Ueber das Befinden des Kaisers sind neuerdings, namentlich durch die „D. R.-C.", ungünstige Nachrichten verbreitet worden. Wie falsch dieselben sind, geht schon aus der Thatsache hervor, daß der Kaiser gestern seinen ersten Ausflug gemacht hat und daß allem Anscheine nach dieser ihm sehr gut bekommen ist. In Folge dessen gedachte der Kaiser auch heute wieder mehrere Vorträge entgegenzunehmen, welche bisher ausgesetzt waren, u. A. auch den des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow. Möglicher Weise haben jene ungünstigen Gerüchte nur deshalb Glauben gefunden, weil der „Reichs-Anzeiger" in seinem jüngsten Bülletin meldete, daß keine Veränderung in dem Zustande des Monarchen eingetreten sei. Diese Meldung hatte aber durchaus keine pessimistische Bedeutung. Das Befinden Sr. Majestät ist vielmehr seit der letzten Woche anhaltend der Genesung näher geschritten. — Auch in Bezug auf das angebliche Duell zwischen den Generalen von Manteuffel und v. d. Gröben macht sich die „Deutsche Reichs-Corresp." zum Organ absolut falscher Gerüchte. Die Mittheilung des genannten Blattes über das Duell sind mit allen Details ebenso vollständig aus der Luft gegriffen, wie die Notizen über das vermeintliche Einschreiten des Familienraths der v. d. Gröben'schen Familie. Diese Angaben stehen vielmehr mit dem thatsächlichen Verhalten der Verwandten des Grafen von der Gröben im entschiedensten Widerspruch. Die Beilegung des Zwistes zwischen den beiden Militärs soll bereits während des jüngsten Aufenthalts des Feldmarschalls von Manteuffel in Heidelberg erfolgt sein. — Die Sorge, welche sich einige Landtags-Abgeordnete um den Welfenfonds und dessen Verwendung und Vewaltung machen, dürfte jetzt für alle Zeiten beseitigt sein, da der Fonds nunmehr wohl als vollkommen absorbirt angesehen werden muß. Bekanntlich hatt Herr Windthorst die interessante Mittheilung gemacht, daß die Sympathie, welche England und namentlich die dortige Presse für die preußische Kirchenpolitik an den Tag legt, durch die Mittel des Welfenfonds erkauft sei. Nach dem gestrigen Telegramm aus London hat die so geübte Corruption in England ungeheure Dimensionen angenommen. Man berechne nur annähernd, welche enorme Summe es gekostet haben muß, den Earl Russel und den Erzbischof von York zu gewinnen. Rechnet man dazu, was die eigentliche Inscenirung der auf den 27. Januar k. J. angesetzten großen Volksversammlung kosten wird, die Reise-Diäten für mindestens zwei Deputirte jeder großen englischen Stadt u. s. w. u. s. w., so liegt die Vermuthung nahe, daß der Bankerutt des Welfenfonds unvermeidlich ist.

[Verhaftung.] Aus Meiningen erhält „Saling's Börsen-Bl." folgende Mittheilung: „Die am vergangenen Freitag, 28. November, vorgenommene Verhaftung des Generalmajors Freiherrn v. Engel, Flügeladjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen, hat begreiflichermaßen hier in Meiningen großes und gerechtes Aufsehen erregt, zumal da solche in einer Privatgesellschaft vorgenommen. Genannter Herr soll durch Fälschungen der Unterschrift des Herzogs Schulden im Betrage von circa 280,000—300,000 Thlr. contrahirt haben und werden hier als Gläubiger Thüringische Bank in Sondershausen mit 54,000 Thlr., Kieler Bank mit 33,000 Thlr., B. J. Schiff in Meiningen mit 70,000 Thlr. und ein Hamburger Haus mit 130,000 Thlr. genannt. Ob diese Namen und Summen richtig, dürfte die gerichtliche Untersuchung, die bereits eingeleitet, feststellen. Eine Versiegelung der Effecten u. s. w. ist auch vorgenommen worden. — Die jüngste Reise des Herzogs nach Berlin stand mit diesem Vorfalle in engster Verbindung."

D.R.C. [Im Abgeordnetenhause] saßen heute die Etatsgruppen für das Staatsministerium, für Handel und Gewerbe, für die Domainen, für das Justizministerium und für das Ministerium des Innern. Aus den übrigen Gruppen ist nichts erhebliches zu melden. Dagegen fand eine lebhafte Discussion in der Gruppe für das Ministerium des Innern und zwar speciell über den Etat der Polizeiverwaltungen statt. Namentlich war es der Etat des Berliner Polizeipräsidiums, welcher vielfach bemängelt wurde. So wurde namentlich auf die früheren Beschlüsse des Hauses verwiesen, welche den Wunsch aussprechen, daß das Polizeipräsidium sich mit dem Berliner Magistrat in Verbindung setzen möge, in Betreff der Uebernahme einiger Zweige der Polizeiverwaltungen durch die Commune; ferner in Betreff der Verschmelzung des Nachtwachtdienstes mit der Schutzmannschaft. Endlich auch in Betreff der berittenen Schutzleute. Auch der Etat der Gefängnißverwaltung wird zu mehrfachen Ausstellungen Anlaß geben.

Aus der Provinz Hessen, 30. November. [Der diesseitige „Kirchenconflict"] wird nun bald der Geschichte angehören. Nach der Dienstentsetzung einer Zahl Renitenter ist auch an die übrigen eine Art Ultimatum des Gesammtconsistoriums ergangen, das den Abschluß der Differenz innerhalb kurzer Frist erhoffen läßt. Einem Gemeindegliede in Neumorschen ist auf eine Immediateingabe an des Königs Majestät folgende Resolution geworden:

„Kassel, am 27. October 1873. Ihr an Se. Majestät den Kaiser und König gerichtetes Gesuch vom 8. vorigen Monats ist zu Ihrer Bescheidung an uns abgegeben worden. Wir eröffnen Ihnen darauf, daß Ihre Annahme, als sollten die Rechte der Hessischen Kirche geändert oder die Predigt des lauteren göttlichen Wortes in Hessen gehindert werden und Ihre darauf bezüglichen Sorgen ganz unbegründet sind. Sowohl unser Allerhöchster Landesherr, als wir, die von ihm eingesetzte Kirchenbehörde, wünschen vielmehr von Herzen, daß christliche Predigt und innige Frommigkeit im Lande allenthalben immer mehr gedeihe. Auch wird den Pfarrern in Ausübung ihres Amtes nirgends ein Hinderniß in den Weg gelegt. Diejenigen, welche Ihnen etwas Anderes mittheilten und bei Ihnen jene Befürchtungen anregten, sprechen die Unwahrheit und es ist denselben kein Glauben zu schenken. Natürlich muß von jedem Unterthan Sr. Majestät des Kaisers und Königs und namentlich von jedem Pfarrer verlangt werden, daß er die Gesetze achtet und der ihm von Gott gesetzten Obrigkeit gehorcht. Dies thut leider Ihr Pfarrer Zülch mit noch wenigen Andern nicht, während die sonstigen vielen Hunderte von Pfarrern im Hessenlande es thun. Er muß deshalb dafür die gesetzliche Strafe leiden und, wenn er noch ferner gesetzwidrig handelt, vom Amte entfernt werden. Wenn dies aber geschiebt, so ist es nur von ihm selbst verschuldet, und die Gemeindeglieder werden sich darüber zu trösten wissen, wenn sie einen Pfarrer verlieren, der sich gegen seinen König widerrechtlich auflehnt."

Dieser Bescheid des Gesammtconsistoriums wird seinen Eindruck hoffentlich nicht verfehlen. (M. Z.)

Waldeck, 30. Novbr. [Der Accessionsvertrag,] durch den die preußische Regierung die Administration des Fürstenthums Waldeck übernommen, besteht jetzt volle 6 Jahre und hat sich während dieser Zeit gerade so viele Freunde in Waldeck wie in Preußen erworben: diesseits und jenseits hält man ihn für eine noch nicht dagewesene staatsrechtliche Abnormität, die in der Weltgeschichte ein Unicum bleiben wird. Die Waldecker ziehen eine ordentliche Annexion dem bestehenden Zustande bei Weitem vor. Dieser Stimmung hat der Waldecker Landtag in einer Adresse an den Kaiser Ausdruck gegeben, worin die Fortsetzung des Accessionsvertrages in der bisherigen Weise, d. h. mit einem fixirten Zuschusse Preußens für unmöglich erklärt und gebeten wird, den Zuschuß nach Bedürfniß zu erhöhen oder Waldeck zu incorporiren. Was den Zuschuß anlangt, so heißt es in der von der „H. M.-Z." veröffentlichten Adresse:

Art. 3 des Accessionsvertrages verpflichtet Preußen, alle Landesausgaben beider Fürstenthümer zu bestreiten. Weder nach dem Wortlaut, noch nach der ganzen Absicht des Vertrages kann es auch nur einen Augenblick zweifelhaft sein, daß diese Ausgaben nicht anders, als nach dem Maß des jeweiligen wirklichen Bedürfnisses bemessen werden sollen. Seitens Ew. Majestät Regierung ist aber zur unumstößlichen Praxis herausgebildet, daß ein seiner Höhe nach ein für alle Mal unveränderlicher jährlicher Zuschuß zu den waldeckischen Landes-Ausgaben geleistet wird. Das Maß des wirklichen Bedürfnisses kommt also gar nicht mehr in Betracht, alle Ausgaben, welche die Erhaltung der Verwaltung nicht geradezu unvermeidlich macht, oder für welche specielle Rechtstitel nicht zwingend vorliegen, werden verweigert, jene unumgänglichen aber quantitativ auf die unterste Grenze des Möglichen herabgedrückt. Trotz alledem hat sich jener Zuschuß fortlaufend als unzulänglich erwiesen, und konnte deshalb Ew. Majestät Regierung in sämmtlichen sechs Jahren des Accessionsverhältnisses ein Deficit nicht vermeiden. Gedeckt wurde dieses Deficit in den ersten vier Jahren aus waldeckischen Landes-Capitalien, ohne daß es dem bei jener Verwendungsart gar nicht zu Rathe gezogenen Landtag bis jetzt gelungen wäre, bezüglich des eventuellen Ersatzes des verhältnißmäßig bedeutenden Betrages auch nur eine beruhigende Erklärung erlangen zu können. Die Hoffnung auf ausgiebige Landesmeliorationen ist im Wesentlichen längst geschwunden, an ihre Stelle ist die Besorgniß getreten, daß Einrichtungen, welche, wie das Volksschulenwesen in bewährter Güte in das Accessionsverhältniß mit übernommen wurden, aus finanziellen Rücksichten vor einem schnellen Rückgang nicht geschützt werden. Besonders schmerzlich berühren die Bevölkerung aber die Schlußfolgerungen, welche sich ihr aufdrängen, wenn sie sieht, daß im Gebiet der preußischen Monarchie befindliche Berufsklassen, wie z. B. diejenigen der Staatsdiener, Vorzüge genießen dürfen, welche den durch den Accessionsvertrag unzweifelhaft in Ew. Majestät Dienst aufgenommenen Staatsdiener der Fürstenthümer bei gänzlich gleichen Vorbedingungen hier verweigert werden.

Was die unter diesen Umständen gewiß unvermeidliche Incorporation anlangt, so wäre es Aufgabe des preußischen Landtags, darüber zu wachen, daß von dem Waldeck'schen Staatsvermögen nicht allzuviel in fürstlich Waldeck'sches Hausgut verwandelt wird.

Stuttgart, 29. Nov. [Jesuiten.] Die „Ulmer Schnellpost" — ein namentlich in Oberschwaben vielfach gelesenes und beliebtes Blatt — bringt in ihrer Nummer vom 27. November einen Artikel, der hier Sensation erregte und deshalb auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Derselbe lautet:

„Aus Oberschwaben, 25. November. Mit Verwunderung lasen wir in den letzten Tagen in einem Kammerbericht, daß der Abgeordnete Hölder die reichsfreundliche Haltung unserer Regierung in der Kammer sehr gerühmt habe. Ist's möglich? fragten wir uns. Eine reichsfreundliche Haltung setzt doch in erster Linie voraus, daß die Reichsgesetze gehalten werden, was in Würtemberg leider nicht der Fall ist, sonst könnten sich in unserem Oberlande nicht Jesuiten aufhalten, die durch Reichsgesetz aus ganz Deutschland ausgewiesen sind. In Waldsee und Wolfegg hausen schon lange ganz unangefochten Jesuiten unter den Augen der würtembergischen Regierung, denn es läßt sich wohl nicht annehmen, daß der Oberamtmann in Waldsee bis jetzt geschwiegen und höheren Orts keine Anzeige gemacht habe. Wäre es möglich, daß der Ausspruch wirklich wahr wäre, den man dem Fürsten von Wolfegg in den Mund legt, daß Se. Majestät unser König sich ausgesprochen habe, daß er nie einen Jesuiten aus seinem Lande ausweisen werde. Warum thut denn das Ministerium seine Schuldigkeit nicht?"

So viel ich habe in Erfahrung bringen können, soll die Darstellung der „Ulmer Schnellpost" wenigstens, was die Hauptsache, den Aufenthalt der Jesuiten im Lande, betrifft, auf Wahrheit beruhen. Es scheint, unsere Regierung macht es hier wie der Vogel Strauß; sie denkt, wenn sie nicht hinsehe, sei die Gefahr eine geringere. Man will eben, so lang es irgendwie geht, den kirchlichen Conflict im Lande vermeiden. Von dem Bischof Hefele muß anerkannt werden, daß er seinerseits das Möglichste thut, um den kirchlichen Frieden aufrecht zu erhalten. So ist ja das Unfehlbarkeitsdogma in Würtemberg bis heute noch gar nicht verkündet. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 1. Decbr. [Das Kaiser-Jubiläum. — Das Gesetz über die Staatshilfe. — Provisorische Beendigung der Krisis in Ungarn.] Nach Pest kommt Wien an die Reihe — und so schwimmt eigentlich das ganze Reich so ziemlich eine runde volle Woche in Jubel und Entzücken. Die Majestäten kamen gestern gegen Abend aus Pest herüber, um nach den Empfängen in der Ofener Königsburg die Festivitäten hier durchzumachen. Nun, die Kaiserin hat ihre Nerven durch langen Land-Aufenthalt gestärkt; für den Kaiser aber hat das Jahr 1873 mit seinen Festlichkeiten wahrlich der Strapazen mehr gebracht, als der einfachste Bürgersmann freiwillig auf sich zu laden pflegt. Die Einweihung des neuen Rathhausbaues und des Hochstrahlbrunnens bildeten den Anfangs- und Endpunkt der Weltausstellung, die eine so ununterbrochene Serie von Fürsten-Besuchen mit sich brachte, wobei Se. Maj. die Rolle des liebenswürdigen Wirthes und Ciceronen bis ins kleinste Detail unermüdlich spielte. Unmittelbar hinterdrein kommt das Jubiläum der Thronbesteigung in doppelter Auflage, auf ungarisch und auf deutsch. Inmitten dieses Festtaumels mag der Monarch sich in der That nach der stillen Messe, die er morgen anhört, wie nach einem Ruhepunkte in dem geräuschvollen Treiben sehnen. Alle Blätter leiteten das Fest ein durch Variationen über das eben so alte wie wahre Thema, daß nirgends so wie bei uns die Dynastie mit dem Bestande des Reiches verwachsen sei. In Wien wird das mehr noch als anderswo gefühlt, und — wie Recht ich habe zu lachen, wenn man einen der Wiener „Demokraten" in dem Sinne anspricht, der das Wort anderswo hat, zeigte das Entzücken unserer „Aeußersten" im Gemeinderathe, die ja auch die „Radikalen" im Abgeordnetenhause vorstellen, als Felder mittheilte, der Kaiser wünsche die Ständevertretung in corpore und nicht blos eine Deputation zu empfangen. Heute Vormittag machten nun die Deputationen aus allen Theilen des Reiches, beider Parlamentshäuser, aller Landtage, ja auch der österreichischen Colonie in Bukarest, Galacz, Ibraila u. s. w. ihre Aufwartung. Am Abende werden die beiden Majestäten eine Rundfahrt durch die illuminirte Stadt antreten, die seit Dunkelwerden sich in eine Licht-Atmosphäre zu hüllen beginnt. Das Gedränge auf den Straßen wird immer undurchdringlicher, ohne das Verbot, das jede Circulation von Fuhrwerk in der innern Stadt absolut untersagt, wäre Unglück schwer hintan zu halten. Noch erfordert die Gerechtigkeit zu erwähnen, daß zur Verherrlichung der Feier auch gar viel die wohlwollenden Artikel beitragen, womit ansländische Blätter und namentlich deutsche Journale dieselbe begleiten. Einen sehr hervorragenden Rang unter diesen nimmt insbesondere der Artikel der „Breslauer Zeitung" ein, der von hiesigen Zeitungen mehrfach citirt wird. — Was ich Ihnen bereits vor acht Tagen gemeldet, ist jetzt zur Gewißheit geworden: der Bericht der Finanzcommission, den Plener verfaßte, wird sich für die Effektenbelehnung der Vorschußkassen aussprechen. An der Annahme des umgeänderten Gesetzes durch das Plenum des Herrenhauses ist kaum zu zweifeln: dann muß es aber an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, und Präsident Rechbauer thut daher schon jetzt alle möglichen Schritte, um die Mitglieder der volkswirthschaftlichen Commission zusammenzutrommeln, damit diese wenigstens die Sache gleich für das Unterhaus wieder spruchreif macht. — Die gestrige Conferenz der Deakpartei endete mit einem Einstimmigen Vertrauensvotum für Szlavy, nicht für das Cabinet als solches. Szlavy bleibt also jedenfalls im Amte, wenn ihm dessen Reconstruction, d. h. die Acquisition eines annehmbaren Finanzministers gelingt, und die ungarische Krisis ist auf einige Zeit damit sistirt. Sennyey trat aus der Deakpartei aus, da diese seine hochnäsige Zumuthung, man möge ihm gestatten, in einzelnen Fragen seinen eigenen Weg zu gehen, mit dem trockenen Hinweis darauf ablehnte, man könne und wolle von den Club-Statuten keine Ausnahme machen, die unbedingt jedem Einzelnen die Unterordnung unter die Parteibeschlüsse zur Pflicht mache.

Frankreich.

□ Prozeß Bazaine.

[Sitzung vom 1. December.]

Die Verhandlungen beginnen präcis um 12 Uhr 35 Minuten. Der Saal bietet einen noch belebteren Anblick als sonst. Auch die letzten, noch unbesetzt gebliebenen Fauteuils hinter dem Pretoire haben ihre Insassen erhalten, so daß dem General-Präsidenten und den Beisitzern kaum der nothwendige Raum zum Ein- und Ausgehen bleibt. Ein einziger Punkt im Saale macht eine Ausnahme: die hinter der Bank der Vertheidigung angebrachte, für Verwandte und Freunde Bazaine's reservirte Loge. Sie ist nämlich fast leer und von den 10 Fauteuils, die sie besitzt, sind kaum drei besetzt. Man erblickt auch darin ein ungünstiges Symptom für den Angeklagten.

Kraft seiner discretionären Gewalt läßt der Vorsitzende den Artillerie-Obersten Mangé an die Barre berufen, der aber als nicht regelmäßig citirt

unbeeidigt bleibt und nur à titre de renseignement vernommen wird. Er sagt aus:

Die Fahnen der Cavallerie wurden im Arsenale deponirt, und er selber hat den Obersten Girels dazu veranlaßt, sie verbrennen zu lassen. Zeuge hat das über die Einäscherung aufgenommene Protokoll mitunterzeichnet. Die Standarte des 3. Lancier-Regiments wurde wie die anderen behandelt, obwohl sie sich schon seit dem Juli-Monate auf dem Arsenale in Verwahrung befand.

Auf diesen Zeugen außer der Tour folgt Capitän Hung an der Barre. Er giebt folgende Deposition ab: Ich wurde mehrere Male zu den Vorposten gesendet, um Parlamentäre zu empfangen. Ich habe einen deutschen Offizier zu dem Marschall begleitet. Am 22. October konnte ich constatiren, daß ein von den deutschen Linien gekommener Unbekannter sich mit dem Chef der francs-tireurs in Verbindung gesetzt hatte. Die beiden Vorposten den Dienst versehenden Offiziere haben mir erzählt, daß ähnliche Vorfälle sich häufig wiederholen.

Ich habe mehrere Emissäre ausgesandt, um der Regierung der Nationalvertheidigung eine Depesche zukommen zu lassen. Einer dieser Emissäre kehrte wieder; er hatte die Linien nicht durchbrechen können. Von den Uebrigen habe ich nichts wieder gehört.

Ich habe am 29. Schreiben aus dem deutschen Hauptquartier für unseren Oberfeldherrn empfangen und auch für General Jarras. Ich fand den Marschall auf der Straße nach Montigny, er war zu Wagen; das für den Marschall bestimmte Schreiben rührte vom General von Stiehle her und begann mit folgenden Worten: „Ich freue mich mit Ihnen" (Je me félicite avec vous); das Schreiben im Ganzen hatte Bezug auf die Ueberlieferung des Kriegsmaterials, und sprach die Zufriedenheit des feindlichen Generals aus.

Zeuge Buisson ist Gutsbesitzer in Mouliens bei Metz. Am 14. August war der Marschall nach der Schlacht von Borny bei ihm bequartiert. Bei Tische hätte der Angeklagte geäußert, daß, wenn er noch zwei Stunden zu seiner Verfügung gehabt hätte, kein Deutscher am Leben geblieben wäre. Am nächsten Morgen stattete Marschall Canrobert dem Oberbefehlshaber eine Visite ab. Ein ausländischer Offizier wurde durch einen Gensdarmen eingebracht, wie es scheint war dies ein Engländer, was Zeugen sehr Wunder nahm, da sich Frankreich doch England gegenüber nicht im Kriegszustande befand (die Aussage des breitspurigen und auf die Hauptpunkte bezüglich absolut nichtssagenden Zeugen erregt zu wiederholten Malen durch seine unaussprechlichen Naivetäten ein nur mit Mühe niedergehaltenes Gelächter im Auditorium).

Im Laufe des September war der Marschall nach einem Rundritte auf den Vorposten bei Zeugen zum Besuche. Ein Dragoner von der Escorte schellte am Thore seines Hauses und Zeuge selbst öffnete. Der Marschall trat ein und erkundigte sich um das Befinden der Enkelin des Zeugen. Herr Buisson schließt daraus, daß der Marschall ein guter Vater sein müsse.

Nach der Capitulation trat der Marschall ohne Umstände in seine Küche und da entspann sich ein Gespräch zwischen Bazaine und Herrrn und Madame Buisson. Der Marschall hatte nur zwei Stunden zu seiner Verfügung und wünschte ein Frühstück einzunehmen. Er hat vor Zeugen und seiner Gattin sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß sie trotz des Schlages, den die Armee betroffen, doch nicht Preußen werden würden. Eine Compagnie Grenadiere begleitete den Marschall und bereitete während seiner Anwesenheit im Hofe den Kaffee. Gleichzeitig traf ein deutscher Offizier mit Soldaten ein und verlangte Bequartirung. Der Marschall ertheilte Herrn Buisson einen Geleitsbrief, worauf sich die feindliche Truppe zurückzog.

Der Regierungscommissär: Ist nicht im September ein Wagen mit fremden Persönlichkeiten bei Zeugen eingetroffen, während der Marschall sich in seinem Hause befand?

Zeuge: Es war davon die Rede, daß eine dieser Persönlichkeiten Prinz Friedrich Karl gewesen sei. Ich habe schon in dem Untersuchungsverhöre gegen diese Allegation protestirt. Die Person, welche mich zu der Zeit besuchte, war der Vater des Herrn Lapointe, eines meiner Freunde. Nie hat der Marschall in meinem Hause eine besondere Unterredung mit Jemand gehabt.

Oberst Villenoisy:

Zeuge berichtigt zuerst einen in seiner vorhergehenden Deposition begangenen Irrthum. Er geht dann auf die Lebensmittelfrage über und erklärt, daß in den Forts Provisionen zurückgeblieben wären, welche nicht zur Vertheilung kamen. Auf Fort Plappeville z. B. fand sich eine gewisse Menge von Schlachtvieh vor. Im Anbeginn waren Maßregeln getroffen worden, nicht nur um die Festung von der Armee, sondern auch die verschiedenen Corps in der Nahrungsmittelfrage von einander zu trennen: diese letzteren je nachdem sie auf dem rechten oder linken Moselufer campirten.

Gegen Ende October traf Zeuge mit General Coffinière zusammen, der ihn aufforderte, er möge in der Bibliothek über die Bedingungen nachschlagen, welche in den historisch gewordenen Capitulationen den Bewohnern von Städten bewilligt wurden. Zeuge frug den General bei dieser Gelegenheit, ob denn keine Maßregeln getroffen wurden, um die Waffen und das sonstige Kriegsmaterial zu zerstören. Der General erwiderte ihm: „Was wollen Sie, mein lieber Kamerad! Die Preußen verlangen Alles." Zeuge hat sich dieses bezügliche Ansicht. Der General gab ihm aber keinen weiteren Bescheid. Er schrieb auch noch in diesem Sinne an den Platz-Commandanten von Metz, aber die schriftlichen Erhortationen wurden nicht beachtet. Zeuge hat sich dann durch den Augenschein überzeugt, daß die feindlichen Einschließungsarbeiten unbedeutender Art waren.

General Hardy: Zeuge wurde am 28. October durch ein Schreiben des General Jarras damit beauftragt, den Vorsitz über die Commissionen zu übernehmen, welche das Kriegsmaterial den Feinde zu überliefern hatten. Zuvörderst wollte er gegen diese peinliche Mission protestiren, aber nach kurzer Ueberlegung nahm er an, und begab sich der Ordre gemäß zu Gen. Coffinières. Es waren 12 solcher Commissionen vorhanden, jedes Fort besaß die seinige. Am 29. geschah nichts; am 30. wurde er durch General Zimmermann empfangen. Den Vormittag hatte er die Capitulation gemäß mußte das Kriegsmaterial den Commissionen empfangen werden, d. h. diese hatten ein Inventar darüber aufzustellen, es dann den Brigaden zuzustellen, welche es neuerdings zu inventarisiren hatten, ehe sie es dem Feinde übergaben. Die Inventarsoperation wurde auch in dieser Weise geleitet.

Zeuge mußte mehrere Male persönlich interveniren, besonders um von den Deutschen die Empfangsscheine für das überlieferte Material zu erlangen. Besonders was die Verwundeten anlangt, hatte man mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Francstireurs waren in der Capitulation nicht einbegriffen worden und Angesichts der gegen sie von den Deutschen edictirten schrecklichen Gesetze, waren sie nicht ohne Besorgniß über ihr Schicksal. General Henry trat zu ihren Gunsten bei dem Feinde ein, und machte ihm gegenüber geltend, daß die fraglichen Nationalgardisten Jäger waren und daß sie demzufolge weder erschossen, noch in Gefangenschaft abgeführt werden könnten.

Fr. Haben Sie sich von der Wichtigkeit des überlieferten Kriegsmaterials Rechenschaft abgelegt?

Ant. Nein, Herr Präsident.

Fr. Wie lange hat die Operation gedauert?

Ant. Sechs Wochen.

Fr. Der Feind hat also erst 6 Wochen später über dieses Material verfügt?

Ant. Ah! er hat versucht, es sofort zu verwenden und mehr als einmal ist es ihm gelungen. Wir haben es für unsere Pflicht erachtet, unser Kriegsmaterial Schritt für Schritt zu vertheidigen, indem er den zu einer Detailinspection zwangen, in der Hoffnung, daß er eines Tages genöthigt sein könnte, uns dasselbe vollständig wiederzuerstatten, oder mindestens das Aequivalent desselben in Capital zu liefern; denn wir haben eine genaue Abschätzung desselben vorgenommen.

Intendant Gételliez war der Commission des 2. Corps für die Ueberlieferung des Kriegsmaterials beigegeben. Er überlieferte persönlich 1200 Pferde und 4000 Wagen.

Capitän Gudin wird aufgefordert, darüber auszusagen, was aus den Papieren und Registern des Generals Boyer geworden sei. Er weiß es nicht. Verbrannt hat dieser General nur Privatpapiere. Seine Correspondenz mit dem Feinde wurde auf den Generalstab gebracht und nichts davon der Zerstörung übergeben.

Fr.: Haben Sie Kenntniß von einem den 28. October an General Jarras gerichteten Schreiben?

Ant.: Nein. Ich hatte nur das Schreiben vom 29. unter den Händen; von diesem habe ich auch persönlich die Uebersetzung besorgt.

Lachaud: Erinnert sich Zeuge nicht daran, daß am 26. General Soleille bei dem Marschall war und daß ihr Gespräch sich auf die Fahnen bezog?

Ant.: Ja. Es fand zwischen Bazaine und General Soleille eine Conversation über die Zerstörung des Kriegsmaterials statt. Der Marschall wollte die Gewehre zerbrechen lassen, worauf General Soleille die Einwendung machte, daß er befürchte, daß daraus schwerwiegende Folgen für die Disciplin haben könnte. Was die Fahnen betrifft, so empfahl der Marschall dem General Soleille die Vernichtung derselben an. Diese hatte im Arsenal schon am 27. zu erfolgen. Die Adler sollten in die eigens dazu geheizten Oefen des Arsenals geworfen werden.

Zeuge protestirt im Ferneren gegen den Ausdruck „Ich freue mich mit Ihnen", welcher sich im Schreiben des General v. Stiehle vom 29. finden soll. Das Schreiben wurde von ihm und nicht von Capitain Chung übersetzt.

Oberst Raymond: Auch dieser Zeuge hatte zum Theile die Ueberlieferung des Kriegsmaterials zu besorgen und das in seiner Eigenschaft als Director des Genieparkes. Im Momente der Capitulation fanden einige Versuche von Ruhestörungen statt. Zeuge hatte den Platz-Commandanten ersucht, er möchte keine Maßregeln zur Zerstörung des Kriegsmaterials ergreifen. Der Platz-Commandant erwiderte, er halte seinerseits darauf, abzuwarten, und die anderwärts zur Reconstituirung des in Frankreich einzig dastehenden Metzer Genie-Materials unerläßlichen Piecen in Sicherheit zu bringen.

Nachdem Zeuge Einsicht in das Capitulations-Protokoll genommen, war er überzeugt, daß das Kriegsmaterial wieder an Frankreich zurückfallen würde und er hat selbst der deutschen Regierung gegenüber bezüglich dieses Materials und dessen sorgfältigste Instandhaltung Bemerkungen machen müssen. Die Aufnahme des Inventars hat 2 Monate gedauert. Zeuge beschließt seine Deposition mit einer summarischen Aufzählung des Kriegsmaterial-Bestandes.

Provinzial-Zeitung.

♉ **Breslau**, 30. November. [Fünfter Sonntags-Vormittags-Vortrag des Humboldt-Vereins für Volksbildung.] Der zeitige Sekretär der Handelskammer, Herr Dr. Eras, begann seinen Vortrag über Entwickelung der Volkswirthschaft mit der Bemerkung, daß sich dieses Thema am besten übersehen und den Werth der Volkswirthschaft am besten schätzen lasse, wenn man sich in eine Zeit zurückdenke, wo es noch keine Volkswirthschaft gegeben habe; da uns die dann hervortretenden Gegensätze deren Vortheile am ehesten zum Bewußtsein bringen. Das Frühstück selbst eines schlichten Mannes, obwohl nur aus einem Stück Schwarzbrot und einer Tasse Kaffee bestehend, zeige bei der Betrachtung schon, daß dem Genuß dieser Lebensmittel, z. B. des Brotes, eine gewisse Entwickelung der Landwirthschaft vorausgehen mußte, daß das Getreide erst gesäet, geerntet, gemahlen 2c. werden mußte, um gebacken werden zu können, was Alles schon eine reiche Verbindung der mannigfaltigsten Verrichtungen und der verschiedensten Wissenschaften, Fertigkeiten und Kenntnisse erfordert habe. Um seinen Kaffee zu erlangen, seien dessen Pflege in den entferntesten, dann die Schiffbaukunst, der Kompaß 2c. Vorbedingungen gewesen, und die Zinnbergwerke Englands und Sachsens haben den Löffel liefern müssen, dessen sich der Frühstückende bediente. So hängen die Industrie und die wissenschaftlichen Erreichnisse mit dem ganzen Culturleben innigst zusammen. Wie es aber vor der Zeit jener Erfindungen ausgesehen, das lehre ein Blick auf die Gegend, in der sich jetzt Berlin erhebe und auf die Lebenszustände seiner Bewohner, die selbst noch sehr wenig zahlreich, mit ihren spärlichen Bedürfnissen auf die unmittelbare Benützung der Naturproducte angewiesen gewesen seien, wo ein Damm über die Spree ihnen als Anhalts- und Verkehrsmittel diente. Jeder Bewohner mußte in jener Zeit vor Eindringen der Kultur sich selbst Alles zubereiten, was er bedurfte, und so, da er keine Vorräthe sammeln konnte, stets „von der Hand in den Mund" leben. Jeder lebte für sich, und Vereinigungen fanden höchstens zur Vertheidigung oder zum Raube statt.

Die erste Grundlage der Volkswirthschaft ist die Theilung der Arbeit, wo Jeder sich die ihm entsprechende oder zusagende Leistung als einen Theil jener allgemeinen Arbeit übernahm und sich durch deren fortgesetzte Uebung besondere Vortheile und Fertigkeiten erwarb, die dann in gemeinsamen Unternehmungen Kraft und Macht des Einzelnen in's Vielfachste steigern. So entstanden die Fabriken. Aber nicht nur die Zusammenwohnenden, sondern auch über Länder und Meere entfernte Genossen der verschiedensten Völker wurden zum Umtausch ihrer Erzeugnisse verbunden, dies that der Handel, und es ward die Lehre erkannt, daß der Mensch nicht nur für den nächsten Tag leben dürfe, sondern daß er sein Produkt auffsparen müsse, um sein Leben zu einer menschenwürdigeren Existenz zu erheben, und daß er auch für die Zukunft arbeiten müsse. Die gesammelte Arbeit aber ist das Kapital. Es ist für die Cultur gänzlich nothwendig und ein Jeder hat seinen Anspruch auf dasselbe in dem Maße, als er selbst zu dessen Hervorbringung beigetragen habe oder beitrage, und so entstehen die verschiedenen Klassen der Gesellschaft.

Redner verwies hierauf auf die dem Reichthum gewordenen Verurtheilungen und die Lobeserhebungen gegen Armuth und Almosengeben, welche einige Bücher des „alten", besonders aber das „neue Testament" enthalten, und legte dar, daß solche Ansichten, wenn sie durchgeführt würden, der Cultur feindlich wirken müssen, die eben mit einem auf eigene Arbeit gegründeten gerechten Antheil eines Jeden an den Gütern der Allgemeinheit eng verbunden ist. Daß Reichthum der einen und Mangel anderer Volksklassen unzertrennliche Folgen der Volkswirthschaft sind, ist nicht zu leugnen, aber die durch sie herbeigeführten Zustände sind kein nothwendiger Grund zum Darben für irgend Jemand. Nichtsdestoweniger haben einige National-Oekonomen, wie die englischen Schriftsteller Malthras und Ricardo jene pessimistische Ansicht festgehalten, indem sie die Armuth durch ein ehernes Lohngesetz als zur Entbehrung verurtheilt darstellten, während Louis Blanc und C. Marx der optimistischen Ansicht huldigten, welche die Verbesserung des Looses der Menschen die Folgen eines energischen Willens sein lassen, ein solches Loos sich zu erringen. In der That halte der Vortragende einen energischen, auf Besserung der Lebensbedingungen (Wohnung, Kleidung, Nahrung, Bildung und Erziehung) gerichteten Willen und die Unzufriedenheit der sie entbehrenden Volksklassen für nothwendige Vorbedingungen vorwärts zu kommen, und weist nach, wie z. B. den Juden, die sich nie zu den Esseni-schen Entbehrungsgrundsätzen bequemt haben, sich durch ein reges Streben nach Verbesserung ihrer Lage, dieselbe trotz der mannigfaltigen Verfolgungen thatsächlich verbessert haben.

In Preußen rühmt sich ein Zehntel der Bevölkerung einer gesicherten Lebenslage indeß neun Zehntel vor Mangel nicht gewahrt erscheinen, in Deutschland sind etwa 4 Millionen von 38 Millionen in jenem günstigen Zustande; doch ist zu hoffen, daß mit Hilfe der Volkswirthschaft bald ein „rascheres Tempo" der Verbesserung der Lebenslage erreicht werden werde, nur müssen diejenigen ungünstig situirten, denen eine solche Aenderung zu Gute kommen soll, nicht durch Mangel an Nachdenken und an ernstem Streben und offener Forderung solchen Umschwungs sich nicht die fortschreitende Verbesserung ihrer Lage selbst verscherzen. Einen wesentlichen Einfluß habe hier die Presse, die durch Zeitschriften und Kalender hier vielfach für die Belehrung des Volkes wirken könne. So bringt der Kalender des Lahrer „hinkenden Boten" eine treffliche Anweisung: wie man einer armen Familie eine Erbschaft sichern könne? Daß die Beschränkunn der Verbreitung solcher Belehrung durch baldige Aufhebung der Stempelsteuer aufhören müsse,*) sei eine sehr berechtigte Hoffnung; der Presse aber energisch helfen müsse noch eine entsprechende Volksschule.

♎ **Breslau**, 2. December. [Criminal-Deputation.] Gar mancher unserer Leser wird sich noch mit Vergnügen des wohligen Gefühls erinnern, mit dem er eines Sonntags im Juni d. J. aus dem von Lissa kommenden Extrazug stieg, welcher sich reglementswidrig statt des Bahnhofs der hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn den davor befindlichen Berliner Platz zum Halteort wählte. Selbstverständlich war eine Unordnung vorgekommen und wegen derselben, welcher zum Glück weder menschliche Glieder noch Menschenleben zum Opfer gebracht worden waren, wurde heute gegen den früheren Locomotivführer Becker und den früheren Schaffner Nater verhandelt. Dieselben standen gemäß § 316 Abs. 2 des Reichs-Strafgesetzbuchs unter der Anklage, als zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über den Beförderungsbetrieb angestellte Personen durch Vernachläßigung der ihnen obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr gesetzt zu haben. Wir bemerken, daß bei dem Unfall der Bahn immerhin ein Schaden von gegen 300 Thlr. entstanden ist. Die Nachläßigkeit, welche dem Becker vorgeworfen wird, besteht darin, daß er statt der fahrplanmäßigen Zeit von 20 Minuten, in welcher der Zug von Lissa hier anzulangen hatte, nur deren 15 verwendet hat. Der Mitangeklagte Nater sowie der Putzer Anders, welchem letzteren die Feuerung der Maschine aufgetragen war, haben den Angeklagten mehrfach und ausdrücklich gebeten, nicht so rasch zu fahren, Becker hat aber nicht nur davon nicht abgelassen, sondern selbst geheizt, um eine größere Fahrgeschwindigkeit zu erzielen. Dagegen habe es auch nichts geholfen, daß der Angeklagte bei der Posener Brücke das reglementsmäßige Bremssignal gegeben, und selbst wiederholte Bremssignale und sogar schließlich das Nothsignal hätten aber auch zu keinem besseren Resultate geführt. Was den Angeklagten Nater betrifft, so wird ihm zur Last gelegt, daß derselbe statt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, auf dem ihm angewiesenen Packwagen an der Bremse zu sitzen, sich auf der Maschine befunden habe, während der Zug im Gange gewesen sei. Der Nater bestreitet dies nicht, giebt aber an, daß er an der Bremse mit dem Gesicht nach hinten hätte sitzen müssen und so doch nicht würde haben sehen können, was vorn vorgeht. Becker bemerkt hierzu, daß Nater zwar auf seine specielle Anordnung sich hätte an der Bremse befinden müssen, daß aber auch ohne diesen der Unfall hätte abgewendet werden können, wenn nicht die Anderen das rechtzeitige Bremsen auf sein Signal unterlassen hätten. Die Schaffner, denen das obgelegen, seien aber, wie er weiter zu seiner Vertheidigung anführt, betrunken gewesen und hätten das Bremssignal nicht befolgen können, weil sie, anstatt auf dem vorgeschriebenen Platze an der Bremse, in den Coupes gesessen hätten. Dies konnte der Angeklagte nicht genügend darthun.

Von der außerordentlich umfassenden Beweisaufnahme — es waren mehr als 20 Zeugen und Sachverständige zu vernehmen — führen wir nur an, daß ausdrücklich bekundet worden, daß das Bremsen keineswegs Sache der Schaffner sei, welche sich vielmehr lediglich mit der Controlle über die Fahrgäste zu beschäftigen hätten. Zur Entlastung des Angeklagten konnte der Umstand auch dienen, daß die Schienengeleise, besonders diejenigen, welche auf dem Bahnhofe selbst sich befinden, sehr stark geölt worden seien und dadurch die gewöhnliche Reibung stark vermindert worden sei. Der Vertheidiger des Becker, Hr. Referendarius Schenk, beantragte Freisprechung seines Clienten. Er führte aus, daß zur fahrlässigen Verschuldung des Becker nicht genügen könne, daß derselbe schneller, als fahrplanmäßig, gefahren. Hierzu gehöre vielmehr der Nachweis, daß er schneller gefahren sei, als das Reglement dies erlaube. Dies sei aber keineswegs der Fall, da die reglementsmäßige höchste Geschwindigkeit für den Zug von Breslau nach Lissa und umgekehrt 12 Minuten betrage, während, wie auch die Anklage anführe, Becker zu der Fahrt die Zeit von 15 Minuten verwandt habe. Schließlich sei der Becker auch darum von jeder Schuld frei, weil er ja, wie ebenfalls die Anklage nicht in Abrede stelle, durchaus rechtzeitig das Bremssignal gegeben habe. Der Angeklagte Nater wurde von Herrn Justizrath von Dazur vertheidigt. Derselbe ging in seinem Plaidoyer von dem Wortlaut des oben erwähnten Paragraphen des Strafgesetzbuches aus, Inhalts dessen der Angeklagte gar nicht zu den da bezeichneten Personen gehöre, da er mit der Leitung des Zuges und der Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb gar nichts zu thun habe. Sei ihm ein pflichtwidriges Verhalten vorzuwerfen, so gehöre dies nicht hierher, sondern vor die Disciplinarbehörde. Seitens der k. Staatsanwaltschaft wurde das Schuldig für jeden der Angeklagten und eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe beantragt. Diese erhielt nur der Locomotivführer Becker, während Nater freigesprochen wurde.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Section für Obst- und Gartenbau.)

In der am 12. November 1873 stattgehabten Sitzung wurden zunächst die eingegangenen Preisverzeichnisse vorgelegt und brachte der Secretär die von Königlichen Behörden und Vereinen empfangenen Dankschreiben für die denselben übersandten Jahresberichte pro 1872, und daß er für die Section mit den Gartenbau-Vereinen zu Klagenfurt und Potsdam wegen Schriften-Austausch in Verbindung getreten sei, zur Kenntniß, die von diesen Vereinen bereits erhaltenen Schriften sollen in dem Lesezirkel cursiren.

Herr Kunst- und Handelsgärtner Kühnau (Hundsfelder Chaussee) hier hatte einen mit feurig-dunkel-karmoisinrothen Blüthen dicht besetzten Zweig eines von ihm im vorigen Jahre aus selbstgezüchtetem Samen gewonnenen, gefüllten Antirrhinum majus eingesendet, welches seiner Neuheit und besonderen Schönheit wegen auch die Aufmerksamkeit der anwesenden Fachmänner in Anspruch nahm. Ueber diese erste gefüllte Antirrhinum hat Herr Kühnau Näheres mitzutheilen zugesichert. — Hieran knüpfte der Secretär die Bemerkung, daß das August-Heft, Jahrgang 1873, von Dr. Regel's „Gartenflora" eine Notiz enthalte, nach welcher ein Herr Brech in Saratow dem Herrn Dr. Regel in Petersburg einige Blumen und eine Photographie eines von ihm erzogenen Antirrhinum mit gefüllten Blumen einsendete und dabei angiebt, wie diese Form eine äußerst beachtenswerthe Neuheit von schöner Tracht mit Jasmingeruch sei, welche sich wegen ihrer längeren Blüthendauer und der bedeutenderen Masse ihrer Blüthen, als solche die normale Form biete, vorzüglich zur Gruppenpflanzung eigne. Mehrseitig wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Herrn Kühnau eine reichliche Vermehrung der jener seiner schönen Neuheit zu deren weiterer Verbreitung im nächsten Frühjahr gelingen möge.

Herr Kaufmann Hainauer sprach über einige auf der Wiener internationalen Weltausstellung zur Schau gestellt gewesene Pflanzen und Früchte, wobei Herr Juvelier Herrmann noch ebendaselbst vorgefundener vorzüglich schöner hochstämmiger Exemplare der Melastomacee, Lasiandra macrantha Seem. erwähnte.

Brieflich klagte Herr Obergärtner Schütz in Wettendorf (Ungarn) über die großen Schäden, welche die diesjährigen Frühjahrsfröste an den Blüthen der Obstbäume anrichteten, so zwar, daß Ungarn in diesem Jahre eine ebenso geringe Ernte an Obst, als wie an allerlei Feldfrüchten habe, außerdem leide das Land noch gewaltig an dem massenhaften Vorhandensein von Feldmäusen. Von einer im Garten zu Wettendorf stehenden Wellingtonia gigantea hofft Herr Schütz in diesem Jahre reifen Samen zu erhalten.

Herr Ober-Hofgärtner-Schwedler in Slawentzitz machte die Mittheilung, daß die große Menge von Pflanzen, welche er für die Teppichbeete bedürfe, zu deren Massenvermehrung ihm aber genügender Raum nicht zu Gebote stehe, ihn zu allerlei Versuchen veranlaßt habe, dergleichen Pflanzen wenigstens in möglichst kürzester Zeit zu vermehren. Hierbei habe sich herausgestellt, daß die in gesiebte Steinkohlenasche, oder in schon gebraucht gewesenen pulverisirten Stuckaturgyps, welcher jedoch, damit er nicht erhärte, stets feucht zu halten sei, gesteckten Stecklinge solcher Teppichbeet-Pflanzen sich um 3—4 Tage früher bewurzelten, als solche, welche zu gleicher Zeit in dasselbe Beet in gewaschenen Sand, oder in mit Lehm gemischte Sägespähne gesteckt wurden. Gnaphalium, Calceolarien, Pelargonien, Myosotis, Kaiserin Elisabeth wuchsen ihm jedoch am besten im geschlossenen kalten Beet in gewöhnlicher Mistbeeterde.

Der Gärtner der Section, Herr Jettinger, erläuterte einige nach seiner Ansicht an der Gießkanne vorgenommene, recht praktisch erscheinende Verbesserungen, welche wir im Jahresbericht näher beschreiben werden.

Vorgetragen wurde ein von Herrn Apotheker Scholz in Jutroschin eingesendeter Aufsatz über Evonymus japonicus, ein baumartiges holziges Gewächs. Dasselbe zeichnet sich aus durch das schöne Grün und den Glanz seiner Blätter, besonders in der breitblätterigen Varietät Catifolius, sowie in seinen, mit schön goldgelb gefleckten, ganaschirten oder gerandeten Blättern gezierten Varietäten, aber auch durch seine Genügsamkeit mit jedem Boden, seine Dauerhaftigkeit und leichte Cultur und Ueberwinterung. Zur Ausschmückung kleiner Hofräume in Städten, von Corridors u. dergl. verdienen diese Evonymus angelegentlichste Empfehlung, es werden deshalb die über dieselben empfangenen Mittheilungen im nächsten Jahresbericht Aufnahme finden. Außerdem hatte Herr Apotheker Scholz ein von ihm mit großer Sorgfalt angelegtes Ephen-Herbarium mit dem Bemerken eingesendet, daß er sich das Studium der Epheu schon seit längerer Zeit angelegen sein lasse, um seiner Zeit sein Scherflein beizutragen zur Lichtung des kolossalen Wirrwarr, unter welchem die Nomenclatur dieser Pflanzengattung bei den Handelsgärtnern schmachtet, freilich werde eine Charakteristik durch die enorme Variabilität der Blätter sehr erschwert. Allerdings zeigte das von den Anwesenden mit großem Interesse durchgesehene 36 Epheuarten und Varietäten enthaltende Herbarium in den Formen der je von ein und derselben Pflanze, der einen und der anderen Art oder Varietät entnommenen Blätter große Mannigfaltigkeit. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Herr Stadt-, Forst- und Oeconomierath Dr. Fintelmann, daß er im vorigen Jahre in einer nächst Eldena gelegenen Waldung Epheupflanzen beobachtete, deren 15 bis 18 Ctm. starke Stämme ihre Ranken bis in die höchsten Baumgipfel sendeten, dort aber die Bäume zu erwürgen begonnen hatten. E. H. Müller.

⊖ **Hirschberg**, 28. Nov. [Statistik des Riesengebirgs-Turngaues.] Nach dem jetzt im Druck vorliegenden Berichte des hiesigen Vororts über den Stand des Turnens im Riesengebirgs-Turngau im Vereinsjahr 1872/73 weisen die bestehenden 10 Vereine des Gaues zusammen 780 Mitglieder nach, von denen 333 zu den activen Turnern, 426 zu den Turnfreunden und 21 zu den Ehrenmitgliedern gehören. Hinsichtlich des Alters gruppiren sich sämmtliche Mitglieder des Gaues in folgender Weise: Unter 20 Jahren 82, von 20—30 J. 277, von 30—40 J. 218, von 40—50 J. 117, von 50 bis 60 J. 68 und über 60 J. 18 Mitglieder. Den Berufsarten nach zählt der Gau zu seinen Mitgliedern 62 Landwirthe, Brauer und Gastwirthe, 341 Handwerker und Gewerbetreibende, 14 Hand- und Fabrikarbeiter, 192 Kaufleute und Rentiers, 38 Techniker und Künstler, 2 Geistliche, 7 Aerzte und Apotheker, 34 Lehrer, 43 Rechtsgelehrte und Verwaltungsbeamte und 47 Personen sonstiger Berufsarten. Feuerwehren, resp. Feuerrettungsvereine existiren im Gebiete des Gaues 6, von denen die in Hirschberg, Bolkenhain und Schömberg als integrirende Theile der örtlichen Turnvereine und die in Landeshut, Schmiedeberg und Liebau als selbstständige Vereine bestehen.

F. **Ohlau**, 28. November. [Dem städtischen Verwaltungs-Berichte] über das Verwaltungsjahr 1872/73 entnehmen wir folgende Notizen. Nach der im Monat October cr. behufs Veranlagung der Klassensteuer vorgenommenen Seelenzahl hat die Stadt Ohlau 7574 Einwohner incl. Militairpersonen; also 41 Seelen mehr als im Vorjahre. Im Jahre 1872 erfolgten 268 Todesfälle und zwar bei den Evangelischen 175, bei den Katholiken 89, und bei den Juden 4. Geboren wurden bei den Evangelischen 158 eheliche

---

*) Redner erwähnte, daß wegen der Kalenderstempelsteuer der „Lahrer Bote" sein ansehnliches Format beim Eingang nach Preußen in ein Diminutivformat umwandeln muß, und daß dieses Buch auch so noch dem dürftigeren Theile des Volkes vertheuert werde.

und 21 uneheliche, bei den Katholiken 89 eheliche und 17 uneheliche und bei den Juden 5 Kinder, zusammen 252 eheliche und 38 uneheliche. Die Geburten übersteigen somit die Todesfälle um 22. — Neu angezogen sind im Jahre 1872 133 Familien mit 205 erwachsenen Personen und 153 Kindern. Der Zuzug Fremder im laufenden Jahre beträgt bis jetzt 143 Familien mit 226 Erwachsenen und 134 Kindern. Getraut wurden im Jahre 1872 bei den Evangelischen 35, bei den Katholiken 26, bei den Juden 5, im Ganzen 66 Paare. — Die Stadtverordneten-Versammlung hielt im Jahre 1872 19 öffentliche und 1 außerordentliche geheime Sitzung ab, die durchschnittlich von 17 Mitgliedern (sie zählt deren 24) besucht waren und in denen 156 Vorlagen zur Erledigung kamen. — Am städtischen Gymnasium ist vom 1. April cr. ab der höhern Orts genehmigte Special-Etat zur Einführung gekommen. Außer dem Director wirken an der Anstalt 3 Oberlehrer, 6 ordentliche Lehrer, 2 Lehrer der Vorschulklassen und 2 Hilfslehrer, welche an Besoldungen 6749 Thlr. empfangen. Aus der Communalkasse bezieht die Anstalt 7180 Thlr., wovon das erhobene Schulgeld im Betrage von 3771 Thlr. in Abzug kommt, so daß der wirkliche Zuschuß 3409 Thlr. beträgt. — Die städt. Elementarschule besteht aus 5 evangelischen Mädchen-, 4 evangelischen Knabenklassen, 1 kath. Knaben-, 1 katholischen Mädchenklasse, 3 kath. gemischten und 1 evangel. gemischten Klasse, in welchen 10 ev. und 5 kathol. Lehrer 618 evangel., 345 kathol. und 11 jüdische Kinder unterrichten. Die Ausgabe für diese Schulen beläuft sich auf 8729 Thlr. Wegen Ueberfüllung der Elementarklassen wurde die Berufung eines 10. evangelischen und eines 6. katholischen Lehrers nothwendig. — In der Handwerker-Fortbildungsschule werden 235 Schüler, meist Handwerkslehrlinge, in 3 Klassen von 3 Lehrern des Sonntag-Nachmittags unterrichtet. Auch hier war die Anstellung eines 4. Lehrers und Errichtung einer 4. Klasse erforderlich, was von Neujahr ab geschieht. — Die höhere Privat-Töchterschule des Fräulein Kaißler besuchen 67 Schülerinnen in drei Klassen. — In der Industrie-Schule des Frauen-Vereins erhalten 86 Mädchen armer Eltern unentgeltlich Unterweisung in weiblichen Handarbeiten. Die Stadt gewährt dazu Lokal, Beheizung, Beleuchtung und der Lehrerin einen jährlichen Gehaltszuschuß von 84 Thlr. Eine zweite, von Diaconissinnen geleitete Industrieschule wird von 84 Kindern armer Eltern besucht. — Die öffentliche Armenpflege erforderte 1216 Thlr., wovon 694 Thlr. durch anderweite Einnahmen (Zinsen, Polizei-Strafgefälle, Tanzmusik-Erlaubnißgelder rc.) gedeckt wurden. Die Armenkasse besitzt ein Vermögen von 7132 Thaler. Gegenwärtig werden 75 Arme fortlaufend unterstützt. Das städtische Hospital und Waisenhaus, von Diaconissinnen geleitet, gewährt 1 Manne, 7 Frauen und 23 Waisenkindern Asyl, Verpflegung resp. Erziehung. Ebenso versehen Diaconissinnen das städtische Krankenhaus. Beide Anstalten erforderten im letzten Verwaltungsjahre einen Kostenaufwand von 4277 Thlr. Das Vermögen des Hospitals und Waisenhauses beträgt 7610 Thaler. — Die Gesammteinnahme bei den städtischen Kassen betrug 1872 80,117 Thlr. Die Gesammtausgabe 76,334 Thlr. — Die unter städt. Verwaltung stehende Sparkasse hatte eine Einnahme von 103,702 und eine Ausgabe von 102,814 Thaler. — An directen Steuern zahlte im J. 1872 die Stadt und deren Einwohnerschaft: Grundsteuer 937; Gebäudesteuer 1857, Einkommensteuer 2198, Klassensteuer 6179, Gewerbesteuer 2739, Rente 779 Thaler; an indirecten Steuern: 3491 Thlr. Tabaksteuer und 1930 Thlr. Braumalzsteuer. An städtischer Communalsteuer (2 pCt. vom Ertrage des Grundbesitzes und 1½ pCt. vom Personal-Einkommen) gingen ein 6791 Thaler. — Aus der städt. Forstverwaltung ergab sich ein Ueberschuß von 3542 Thaler. Die Cultur der kaspischen Weide auf den Kieferbergen umfaßt 36 Morgen mit einem Reinertrage von 62 Thlr. per Morgen. Der diesjährige Schnitt lieferte 11,654 Schock Stecklinge, welche für 1553 Thlr. verkauft wurden. — Im Jahre 1873 wurden auf städtischem Terrain 618 Morgen 144 Q.-R. Tabak gebaut, 7 Morgen 126 Q.-R. mehr als im Vorjahre. — Die Gasanstalt producirte 5,183,760 Kubikfuß Gas, welche bei 5,2 pCt. Verlust 1643 Flammen speisten. Das zum Bau der Gasanstalt aufgenommene Kapital von 45,000 Thlrn. ist durch jährliche Amortisation auf 35,000 Thlr. reducirt. — In der neu errichteten städtischen Badeanstalt wurden 1428 Dampf-, 98 Douche- und 2490 Wannenbäder, zusammen 4016 Bäder verabreicht, woraus ein Ueberschuß von 205 Thlrn. der Kämmereikasse zufloß. — Feuerlöschgeräthe sind hinreichend vorhanden und befinden sich dieselben in guter Ordnung. — Außer einem Scheuerbrand, dessen Entstehungsursache nicht ermittelt werden konnte, hat kein Brandunglück im abgelaufenen Verwaltungsjahre stattgefunden. — Polizeilich verhaftet wurden 109 Personen, darunter 56 wegen Bettelns, 26 wegen Diebstahls, 8 wegen Arbeitsscheu u. s. w. — Geimpft wurden 156 neugeborene, revaccinirt 173 zehnjährige Kinder. In Arbeit traten hier 338 fremde Gesellen.

—r. Namslau, 2. December. [Märkte. — Feuer. — Schule.] Der für den 23. August c. anberaumt gewesene hiesige Viehmarkt, der wegen der damals im Kreise herrschenden Cholera aufgehoben worden war, wird mit Genehmigung der königlichen Regierung nunmehr am 8. d. M. hierorts abgehalten werden. Ebenso wird der aus demselben Grunde aufgehobene Jahrmarkt in Reichthal, der am 2. September c. abgehalten werden sollte, nunmehr am 15. d. M. daselbst stattfinden. — In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. brach in Wallendorf, hiesigen Kreises, in dem Wohnhause des Schneiders Woiton Feuer aus, welches fast das ganze Besitzthum des rc. Woiton und auch noch die gefüllte Scheuer des Bauergutsbesitzers Folta vernichtete. Durch dieses Feuer wurde auch die angrenzende katholische Kirche gefährdet, doch ist es den anstrengenden, mit vieler Umsicht durch den königlichen Domänenpächter von Briesen in Wallendorf geleiteten Löschhülfe gelungen, dieses Gotteshaus vor dem sicheren Untergange zu retten. — Seit dem 1. November c. ist hierorts Herr Piontek, früher in Ujest, als Lehrer an der fünften (untersten) Klasse der katholischen Stadtschule angestellt. Da aber das katholische Schulhaus zur Unterbringung dieser, wegen der großen Schülerzahl neu etablirten 5. Klasse nicht den erforderlichen Raum darbietet, so ist hierzu in dem großen evangelischen Schulhause ein vacantes Zimmer eingerichtet worden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 2. 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	337",62	337",53	338",66
Luftwärme	+ 3°,7	+ 3°,3	+ 3°,1
Dunstdruck	1",69	2",13	2",42
Dunstsättigung	61 pCt.	79 pCt.	92 pCt.
Wind	SW. 1	SW. 1	W. 1
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.

Breslau, 3. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 70 Cm. U.-P. — M. 10 Cm.

Berlin, 2. Decbr. Die etwas rapide seitens der Börsen geförderte Hausse hat zu viel Anhänger gefunden, die einzig und allein vorübergehend von ihr profitiren wollen, als daß ihr nicht von diesen ihren Freunden Gefahr bereitet werden mußte. Und so trat denn auch bereits heute, nach überwundenem Ultimo, die Realisationslust an die Stelle der Nachfrage und führte eine Abschwächung herbei, die für den unbefangenen Beobachter unseres Verkehrs von vornherein angezeigt erschien. Zu bedeutenderen Coursconcessionen verstanden sich übrigens die Abgeber nicht, man begnügte sich indeß mit einem bescheideneren Nutzen, als erhofft und ging wieder einfach mehr auf solche Speculation heraus. Es hatte nichts Ueberraschendes, wenn sich demnächst diese Umstimmung klarer aussprechen sollte, während sie heute mehr als Gefühlssache sich darstellte. Man hält die heutige Hausse favorisirt, noch immer für keine verläßliche und so wird deshalb, abgesehen von der Thätigkeit einiger größerer Börsenspieler, nur mit Vorsicht operirt. Oesterr. Credit näherte sich nur ganz anfänglich dem höchsten gestrigen Course, später betrug die Differenz noch unter mehreren Thalern. Franzosen stellten sich vorübergehend höher, schließen indeß immer eher besser als gestern, Lombarden blieben etwa letzten Mittelstand. Oesterr. Nebenbahnen waren im Allgemeinen sehr fest und zum Theil auch angehend, beliebt zeigten sich böhmische und Josephbahn. Galizier behaupteten sich sehr gut. Oesterreichische Nordwestbahn ließen dagegen nach. In Auswärtigen Fonds war der Verkehr nur sehr mäßig, und trugen nicht alle Effecten dieser Gattung eine feste Physiognomie. So notiren Russen, Italiener und besonders Türken, auf Londoner Nachrichten hin, niedriger, Oesterreichische Renten und Loospapiere waren bei ziemlich fester Haltung nur in mäßigem Verkehr. Amerikaner fest, aber ruhig, auch Russische Fonds fest, aber sehr still, nur in 1871er Anleihe etwas lebhafterer Umsatz. Preußische und Deutsche Fonds meist unverändert und ohne besonderes Geschäft. Prioritäten behielten eine feste Stimmung und gingen mit Ausnahme der österr. Prioritäten auch reger um; für preuß. Prioritäten lagen große Kaufordres, besonders für 4½ % Papiere vor. Werrabahn 99 belebt. Russ. Priorit. belebt und steigend. Auf dem Eisenbahnactienmarkt herrschte auch heute noch eine feste Stimmung, doch hatte das Geschäft an Lebhaftigkeit verloren, von den Rhein.-Westfäl. Devisen waren Bergische steigend, die anderen fest. Anhalter lebhaft, kleine Bahnen gut behauptet, Schweizer Westbahn fest. Rumänier lebhaft, Mastrichter und Lütticher anziehend, Oberhessen begehrt. Auf Prämien sind Bahnen matter, nur Bergische begehrt. Für Bank-Actien behauptete sich im Allgemeinen eine feste Stimmung, doch blieb der Verkehr nur mäßig, Disconto-Commandit eröffnete wohl fest, doch nur zu niedrigeren Coursen, sie zogen wohl im weiteren Verlauf des Geschäftes etwas an, zeigten sich indeß schließlich wieder weichend; die Notiz lautet pr. ult. 172½—74½ bis 172. Deutsche Union beliebt, Preuß. Gewerbebank höher; sonst zeigte sich auch Interesse für Meininger, Central-genoss., Aachener Industrie, Deutsche National, Centralbank für Bauten rc., die Breslauer Devisen hielten sich. In Industrie-Actien blieb der Verkehr beschränkt bei leidlich fester Tendenz und behaupteten Coursen; eigentlich Coursrückgänge stehen vereinzelt. Unionbrauerei blieb gefragt, Pleßner waren billiger gesucht. Oberschl. Walzw. zu lassen, von Bergwerkspapieren heben wir Vulkan hervor, dann Centrum, Louise Tiefbau, Comerner, Hibernia, Lauchhammer, Westph. Union, Dortmunder Union schwankt zwischen 81¼ und 80¾, Laura zwischen 160 und selbst 160¾ und 158. Wechsel sehr schwach, Paris höher. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 2. December. [Productenbericht.] Roggen fest eröffnend, dann zu nachgebenden Preisen verkauft, besonders nahe Lieferung gedrückt. Waare findet schwierigen Absatz. — Roggenmehl schließt matt. — Weizen sehr matt und Preise zu Gunsten der Käufer. — Hafer loco flau. Termine still. — Rüböl billiger verkauft. Umsatz ziemlich rege. — Spiritus in fester Haltung bei schwierigem Geschäft.

Weizen loco 73—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Thlr. ab Bahn bez., weißbunter poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. December 87½—87 Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., pr. April-Mai 87—85⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 86⅞—86½ Thlr. bez., neue Usance per April-Mai 85½ Thlr. bez., Juni-Juli — Thlr. bez. Gekündigt 7,000 Ctnr. Kündigungspreis 87¼ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 61—71 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 60½—61¼ Thlr. ab Bahn bez., geringer dito — Thlr. ab Kahn bez., inländischer 67—70½ Thlr. ab Kahn bez., per December 64—63 Thlr. bez., pr. December-Januar 63¾—62⅜ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 64—63¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 64½—63⅞ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 64—63½ Thlr. bez., Juni-Juli 63⅝—63¼ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Gerste loco 58—72 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—58 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer 54—56 Thlr., ostpreußischer 51—55 Thlr., westpreußischer — Thlr., galizischer 50—53½ Thlr., pommerscher 55—57 Thlr., uckermärker 55—57 Thlr. ab Bahn bez., per November-December 54½ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 54¼ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54½ Thlr. bez. Gekündigt 1800 Ctnr. Kündigungspreis 54½ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 62—70 Thlr., Futterwaare 56—60 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12 5/12—11⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 11 5/12—11 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10⅚—10⅙ Thlr. Nr. 0 und 1 10—9½ Thlr., pro 100 Kilo unversteuert incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October-November — Thlr. — Sgr. bez., pr. November-December 10 Thlr. bis 9 Thlr. 28½ Sgr. bez., pr. December-Januar 9 Thlr. 20½—19 Sgr. bez., pr. Januar-Februar 9 Thlr. 19—17 Sgr. bez., pr. Februar-März 9 Thlr. 18—16 Sgr. bez., pr. März-April — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 9 Thlr. 16—15 Sgr. bez., Mai-Juni — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 19¼ Thlr. bez., pr. October-November 19¼—19 Thlr. bez., November-December 19¼—19 Thlr. bez., pr. December-Januar 19¼—19 Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Thlr. bez., pr. Februar-März — Thlr. bez., pr. April-Mai 21 5/24—21—21 1/24 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 21 5/7 21⅙ 21¼ Thlr. bez. Gekündigt 700 Ctnr. Kündigungspreis 19½ Thlr. — Leinöl loco 24 Thlr. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 10 Thlr. bez., pr. October-November 9½—9 11/12 Thlr. bez. pr. November-December 9½—9 11/12 Thlr. bez., pr. December-Januar 9½—9 11/12 Thlr. bez., pr. Januar-Februar 9⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 21 Thlr. 5 Sgr. bez., pr. November-December 20 Thlr. 23 25—24 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. — Sgr. bez., pr. Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 20 Thlr. 20—22 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 20 Thlr. 25—27 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 21 Thlr. 8 Sgr. bez., pr. Juli-August 21 Thlr. 18—20—19 Sgr. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Königsberg i. Pr., 29. Novbr. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Schon zu Anfang dieser Woche trat wiederum Thauwetter ein, welches auch noch heute anhält. Das Thermometer zeigte am Tage 3—8 Gr., Nachts 0—5 Gr. Wärme bei SO., W., NW, SW.-Wind.

Im Getreide-Geschäfte ging die feste Stimmung der Vorwoche auch auf die laufende über, wozu namentlich beitrug, daß England und Frankreich wiederum bei den hohen Newyorker Preisen auf uns angewiesen waren. Da nun Petersburg den Export bereits eingestellt, so kamen nun auch aus Mittelrußland über Riga und Eydkuhnen belangreiche Posten heran.

Auch unser Platz blieb in fester Haltung, da der Begehr ein sehr großer war, dem nur ein sehr wenig belangreiches Angebot gegenüber stand.

Weizen befestigte seine Stimmung in Folge großen Begehrs aus dem Westen mehr und mehr und besserten sich in Folge dessen die Preise um ein wenig auf. Bez. hochbunt 84 Pfd. 109 Sgr., 85 Pfd. 112 Sgr.; bunt 86 Pfd. 107 Sgr.: roth 88 Pfd. 105 Sgr.; alles per 85 Pfd.

Roggen konnte in inländischer Waare letzte Preise nicht voll behaupten, dagegen wurde russische dauernd gerne gekauft und willigte man stets in letzte hohe Preise. Bez. 79 Pfd. 72 Sgr., 82 Pfd. 76 Sgr., 83 Pfd. 79 Sgr.; russ. 73 Pfd. 64 Sgr., 75 Pfd. 66 Sgr; alles per 80 Pfd.

Gerste frischte in feiner Braunwaare etwas auf, dafecte dauernd ohne Beachtung. Bez. große 50—60 Sgr.; kleine 48—56 Sgr.; alles per 70 Pfd.

Hafer stets gerne gekauft und legte man für feine Waare etwas (mehr) höhere Preise an. Bez. 33—37 Sgr. per 50 Pfd.

Leinsaat verkehrte in ruhiger Haltung zu letzten Preisen. Bez. fein 88 Sgr. per 70 Pfd.

Hanfsaat wenig gehandelt, mit 75—80 Sgr. per 100 Pfd. bez.

Buchweizengrütze kam sehr viel zu Markte und wurde auch stets gerne gekauft und legte man dafür an: 107—112 Sgr. per 100 Pfd.

Spiritus wenig offerirt und bezahlte man bessere Preise; gegen Ende verlor die Waare an Interesse und mußte billiger abgegeben werden. Bez. loco 21⅙ Thlr., Frühjahr 20⅔ Thlr, per 10,000 Proc. ohne Faß.

W. Frankfurt a. M., 29. Nov. [Wochenbericht.] Große Coursschwankungen kennzeichneten in der abgelaufenen Berichtsperiode den Verkehr. — Bei leichter Beschaffenheit des Geldmarktes wirkte zum Beginn der Woche der vortheilhafte Ausweis der preußischen Bank, im Verein mit den günstigeren Nachrichten, welche von den fremden Plätzen vorlagen, animirend auf das Geschäft, welches sich sehr belebte.

Die flauen Wiener Course, eine Folge von Executionskäufen eines bedeutenden dortigen Institutes, gaben später Anlaß, der steigenden Coursrichtung Einhalt zu gebieten, während über andere norddeutsche Finanz-Institute in Umlauf befindliche Gerüchte die Contremine zu neuer Unternehmung ermuthigten und eine Ermattung erzeugten, bei welcher die Herabsetzung des Londoner Bankdisconto's von 8 auf 6 pCt. spurlos vorüberging. — Der bedeutende Stückemangel, welcher sich in den leitenden Speculationspapieren, vorzugsweise in Credit, gegen die Nähe der Liquidation in Berlin herausstellte, bewirkte einen nicht unbeträchtlichen Coursunterschied zwischen dort und hier, welchen die Arbitrage in mannichfachen Operationen auszunützen trachtete. — Der Deport für Credit erreichte in Berlin die Höhe von Thlr. 3. — Für Disconto-Commandit 2½ Thlr. — Ungeachtet der sehr bedeutenden Opfer ist die Berliner Contremine ihren alten Positionen treu geblieben.

In wie weit die zur Stunde aus Berlin gemeldeten, wesentlich höheren Course von Dauer sein werden oder nicht, läßt sich im Rückblick auf die bereits oben erwähnten, schon zur Gewohnheit gewordenen Schwankungen nicht sagen.

Credit-Actien, welche im Vordergrunde des dieswöchentlichen Verkehrs standen, gaben die allgemeine Coursrichtung an, je nachdem sie steigend oder weichend waren. Mit einem Aufschwunge von 1 fl. gegen die Vorwoche a 234½ eröffnend, verkehrten dieselben a 226, 236¾, um nach 230¼ a 233½ die Vorwoche zu beschließen.

Oesterreichische Nationalbank bleiben 1006, gegen 998. Darmstädter 379, gegen 381¼. Meininger 108, gegen 111¼.

Jüngere Bankactien theilweise niedriger: Deutsche Vereinsbank bei 97¾ 1⅜ pCt. Frankfurter Bankverein bei 86¼ um 5¼ pCt. Deutsche Effecten- und Wechslerbank bei 117⅜ um 1⅛ pCt. Oesterreichisch-Deutsche bei 88⅝, um ⅜ pCt. Provinzial-Disconto bei 87½, um 7½ pCt. — Frankfurter Wechslerbank 80½. Baiersche Wechslerbank 84½.

Von Bahnen standen, neben Lombarden, welche ihren Cours von 173 auf 176 erhöhten, Staatsbahn-Actien ungeachtet abermaliger Mindereinnahmen in der Gunst des Publikums. Linz-Budweisser 193, gegen 191. Gisela 170 gegen 165. Oberhessen 78⅛, gegen 73⅝. Niedriger wie in der Vorwoche: Alföld-Fiumanec 146¾, gegen 149¼. Buschtiehrader Litt B. 193, gegen 194½. Donau-Drau 118½, gegen 119½. Alte Elisabeth 225, gegen 226¼. Nordostbahn 202, gegen 204¾.

Eisenbahn-Prioritäten gingen in größeren Posten zu wenig veränderten Coursen um. Albrechtsprioritäten 67¾. Ungarisch-Galizische 63¼, 5 pCt. Südlombardische 84 7/16. 5pCt. Toscanische Centralbahn 52¾. Livorneser 32.

Fonds belebt und höher: Silber-Rente 65, Februar Papierrente 60 9/16, Mai Papierrente 61¼. Spanier 15⅜. Von Amerikanischen Fonds 81r 100¾, 82r III. Ser. 97½, IV. Ser. 97⅝, gek. 97⅛, Juli 85r 99.

Loospapiere wenig beachtet: Oestrr. 64r Loose 149. 60r Loose 91 13/16. Creditloose 193. Ungarloose 83¾. Raaber Loose 76½, Braunschweiger 22. Finnländer 9⅝.

Devisen theilweise niedriger: London 118 9/16. Paris 93 5/16. Wien in k. Sicht 102 15/16, in l. Sicht 102 11/16. Amsterdam 98¾. Brüssel 93 3/16.

Von Sorten: Napoleon 9. 22. Engl. Sovereigns 11. 51. Imperiales 9. 43. Golddollars 2. 26.

Geld ist sehr leicht.

Wien, 1. Decbr. [Elisabeth-Westbahn.] In Folge der in der letzten Zeit wiederholt vorgekommenen Unglücksfälle auf der Elisabeth-Bahn hat der Handelsminister sich veranlaßt gefunden, gegen den Betriebsdirector dieser Bahn, Ritter v. Michel, auf Grund des § 85 der Eisenbahn-Betriebsordnung vom Jahre 1854 eine Geldstrafe in der Höhe eines Monatsgehaltes zu verhängen. Gleichzeitig erging an den Verwaltungsrath dieser Bahn der Auftrag zur Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen die schuldtragenden Beamten, über deren Resultat dem Handelsminister Bericht zu erstatten ist. Es hat sich herausgestellt, daß insbesondere bei dem Unglücksfalle am 3. October der Maschinenführer keinen Stundenpaß hatte und der betreffende Wechselwächter, der immer Nachtdienst hatte, gar nicht geprüft war.

Amsterdam, 2. December. Die niederländische Bank hat den Discont von 6 auf 5½ pCt. herabgesetzt.

London, 2. December. Bei der heutigen Woll-Auction wurde australische Kammwolle 1½—2 D. unter den im October gewesenen Schlußpreisen gehandelt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 2. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 118¾. Pariser do 93½. Wiener do. 103. Franzosen*) 347. Hess. Ludwigsb. 159. Böhmische Westbahn 227. Lombarden*) 182. Galizier 232. Elisabethbahn 227½. Nordwestb. —. Elbthalbahn —. do. Prioritäten —. Oregon 16. Creditactien*) 238. Russ. Bodencredit 87½. Russen 1872 93¾. Silberrente 65¼. Papierrente 61¾. 1860er Loose 91¾. 1864er Loose 145. Ungarloose —. Raab-Grazer 78½. Amerikaner de 1882 97½. Darmst. Bankverein 385. Deutsch-österr. 89. Prov.-Disconto-Gesellschaft 90¼. Brüsseler Bank 102¾. Berl. Bankverein 85½. Frankf. Bankverein 89. do. Wechslerbank 80⅛. Nationalbank 1013. Meininger Bank 109. Hahn Effectenbank 119. Continental 93½. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 108⅜.

*) per medio resp. per ultimo.

Belebt, Speculationswerthe steigend, Bahnen höher, Banken sehr befestigend.

Die Anmeldungen auf die neue russische Anleihe bei dem Bankhause Rothschild hier sind sehr bedeutend, von den übrigen Zeichnungsstellen wird dasselbe gemeldet. Eine starke Reduction der Zeichnungen scheint gewiß.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 236½, Franzosen 347⅛, Lombarden 183. Prov.-Disc.-Gesellsch. 90. Silberrente —. Ermattend.

Frankfurt a. M., 2. December, Abends. [Effecten-Societät.] Credit-Actien 235¼. Franzosen 345. Galizier 230. Lombarden 180¾. Silberrente —. Darmstädter 387½. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 88¼. Elisabethbahn —. Hahn'sche Effectenbank —. Deutsch-österr. Bank —. Bankactien 1010. Continental —. Frankfurter Wechslerbank —. Meininger Bank 108⅞. Josephsbahn —. Still.

Dresden, 2. December, Nachmittags 2 Uhr. Credit 135½. Lombarden 104. Silberrente 65⅛. Sächsische Creditbank 75¼. Sächsische Bank (alte) 143½. do. (junge) 137¾. Leipziger Credit 146¾. Dresdener Bank 92⅛. do. Wechslerbank 74. do. Handelsbank 68. Sächsischer Bankverein 70¼. Oesterr. Noten 88¼. Lauchhammer —.

Hamburg, 2. December, Nachm. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Präm.-Anleihe 104. Silberrente 65⅜. Oesterreich. Creditactien 202½. dto. 1860er Loose 91½. Nordwestbahn 437. Franzosen 741. Lombarden 388. Italienische Rente 59½. Vereinsbank 122. Laurahütte 158¾. Commerzbank 93. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 144½. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 65. dto. neue 78. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 81. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93. Köln-M.-St.-Actien 150½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 144½. Bergisch-Märkische 108½. Disconto 4¼ pCt. — — Schwach.

Wechselnotirungen: London lang 20, 09 Br., 20, 03 Gd., London kurz, 20, 35 Br., 20, 27 Gd., Amsterdam 167, 10 Br., 166, 20 Gd., Wien 175 00 Br., 172, 00 Gd., Paris 79, 00 Br. 78, 60 Gd., Petersburger Wechsel 266, 75 Br., 264, 75 Gd., Frankfurt a. M. 169, 70 Br., 169, 10 Gd.

Hamburg, 2. Decbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco fest beide auf Termine ruhig. Weizen pr. 126pfd. pr. December pr. 1000 Kilo netto 237 Br., 236 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo netto 237 Br., 236 Gd., pr. Januar-Febr. pr. 1000 Kilo netto 240 Br., 238 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo netto 262 Br., 261 Gd. — Roggen pr. December 1000 Kilo netto 196 Br., 194 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. Jan.-Februar 1000 Kilo netto 195 Br., 194 Gd., pr. April-Mai 197 Br., 195 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl still, loco 61½ Br., pr. December —, pr. Mai pr. 200 Pfd. 65. — Spiritus fest, pr. December pr. 100 Liter 100% 54, pr. December-Januar, pr. Januar-Februar und pr. April-Mai 53. — Kaffee steigend.; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13, 40 Br., 13, 30 Gd., pr. December 13, 30 Gd., pr. Januar-März 13, 40 Gd. — Wetter Regen.

Hamburg, 2. December. [Abendbörse.] 8 Uhr 30 Min. Oesterr. Silberrente 65½ a ⅝. Amerik. 93⅛. Ital. —. Lombarden 387,50. Oesterreichische Credit-Actien 202, a 201 a 50. Oesterr. Staatsbahn 738,50—737,50—738,50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-Deutsche Bank 65, junge 78. Hamb. Commerz- u. Disconto-Bank 93. Rhein. Eisenbahn-St.-Actien 144,50. Bergisch-Märkische 108,25. Köln-Mindener 150. Laurahütte 158,25—158. Dortmunder Union 80. Norddeutsche 144,50. Disconto, —; —, —. Intern. —, —. Matt, geringes Geschäft.

Liverpool, 2. December, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen, Ruhig. Tagesimport 21,000 Ballen, davon 16,000 B. amerikanische.

Liverpool, 2. December, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Tendenz: matt.

Middl. Orleans 8 15/16, middl. amerikanische 8 9/16, fair Dhollerah 5¾, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4¼, fair Bengal 4, fair Broach 5¾, new fair Oomra 6, good fair Oomra 6 9/16, fair Madras 6, fair Pernam 8¾, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅜.

Orleans nicht unter good ardinary December-Januar-Verschiffung 8⅝, Upland nicht unter good ordinary December-Januar-Verschiffung 8⅜, November-December-Verschiffung 8 5/16 D.

Petersburg, 2. December, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Mt. 32 5/16. do. Hamburg 3 Mt. 273⅛. do. Amsterdam 3 Mt. 161⅞. do. Paris 3 Mt. 342 7/16. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 159¾. 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 156¾. Imperials 6, 17. Große Russische Eisenbahn 142. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —.

Petersburg, 2. Decbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 46, per August 47. Weizen pr. Mai —. Roggen loco 8, per Mai 8½. Hafer per Mai-Juni 4, 50. Hanf per Juni 37½. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai —. — Thauwetter.

Königsberg, 2. December, Nachmittag. [Getreidemarkt.] Weizen gefragter. Roggen fest, loco 121/122 Pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 60½, pr. December 57½, pr. Frühjahr und pr. Mai-Juni 58½ Thlr. Gerste behauptet. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 48, pr. Frühjahr 47⅓ Thlr. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 53 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 20⅓, pr. December 21, pr. Frühjahr 20½ Thlr. Wetter: regnerisch.

Danzig, 2. December, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen theurer, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 83—86, hellbunter 87—88, hochbunter und glasig 88—92, 126pfd. pr. December 87, pr. Frühjahr 87 Thlr. Roggen billiger, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländisch. 62, pr. December 65, pr. Frühjahr 61 Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 53—57, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgew. 54—63 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew, loco 53½, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 52½ Thlr. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 50 Thlr. Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 20 Thlr. — Wetter; Trübe.

Liverpool, 2. December. Getreidemarkt. Sämmtliche Artikel stetig. — Wetter: Sehr milde.

Amsterdam, 2. December, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Roggen pr. März 258½, pr. Mai 250.

Antwerpen, 2. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen unverändert, dänischer 37¼. Roggen ruhig, Petersburg 25¾, amerikanischer —. Hafer behauptet. Archangel —. Gerste stetig. Donau —.

Antwerpen, 2. Decbr. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 32½ bez. u. Br., pr. December 32 bez., 32½ Br., pr. Januar 33 bez., 33½ Br. pr. Februar-März 33½ bez., 34 Br. — Fest.

Bremen, 2. December. Petroleum. Matt, Standard white loco 13 Mk. 50 Pf. Br.

Breslau, 3. Dec., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war schleppend, bei ausreichenden Zufuhren, Preise zum Theil niedriger.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9 5/12 Thlr., gelber 7⅚ bis 8¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 7⅓ Thlr., feinste Sorte 7 7/12 Thlr. bezahlt.

Gerste war matter, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅔ Thlr., weiße 7 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer niedriger, pr. 100 Kilogr. 5⅓ bis 5 7/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen unverändert, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅔ Thlr.

Wicken gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 4⅚ bis 5⅙ Thlr.

Lupinen hoch gehalten, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅔ bis 5 Thlr., blaue 4⅙ bis 4½ Thlr.

Bohnen behauptet, pr. 100 Kilogr. 6⅔ bis 6⅚ Thlr.

Mais gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6⅓ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	7	12	6	8	10	—	9	—	—
Winter-Raps	7	12	6	7	25	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	10	—	7	20	—	8	—	—
Sommer-Rübsen	7	17	6	8	—	—	8	5	—
Leindotter	6	27	6	7	10	—	7	25	—

Rapskuchen behauptet, schlesische 72—76 Sgr per 100 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 96—100 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat, rothe in feiner Qualität gut gefragt, neue 13—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße jähr. 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr. hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee gut behauptet, 8½—11½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Straßburg, 2. December, Abends. Durch Verordnung des Oberpräsidenten ist das Knabenseminar in Finstingen, dessen Vorstand den Vorschriften der Regulative vom 10. Juli den Gehorsam verweigerte, geschlossen worden.

Wien, 2. Decbr., Abends. Nach der Armee-Deputation empfing der Kaiser die Deputationen sämmtlicher Landtage und des Journalisten-Vereins „Concordia". Der „Concordia" erwiderte der Kaiser: Er hoffe, daß die Presse eingedenk ihrer Mission stets die eigene Würde wahren, und ferne von Eingriffen in das Privat- und Familienleben die Staatszustände mit maßvoller Objectivität und patriotischem Geiste besprechen werde.

Bern, 2. December. Die Regierung hat wegen eines von dem Bischof Lachat von Luzern aus an die katholischen Bewohner des Berner Jura erlassenen Schreibens, in welchem er dieselben zum Widerstande auffordert, bei der Regierung von Luzern Reclamation erhoben.

Paris, 2. December. Der Marschall-Präsident hat dem Kaiser von Oesterreich in einem Gratulationsschreiben seine Glückwünsche zum 25jährigen Regierungsjubiläum desselben ausgesprochen. Dem „Journal de Paris" zufolge wäre der Gesandtschaftssecretär Bartholdy in Petersburg als Nachfolger des Gesandten in Washingten, Marquis von Noailles, in Aussicht genommen und würde der Botschafterposten in London dem Grafen von Jarnac angeboten werden, wenn Larochefoucauld denselben definitiv ablehnen sollte.

Paris, 2. December, Abends. Der Finanzminister erließ eine Bekanntmachung, worin die Unterzeichner der neuesten Anleihe, welche mit den fälligen Einzahlungen noch im Rückstande sind, aufmerksam gemacht werden, daß jeder Inhaber eines Anleihe-Certificats, welcher einen Monat nach Ablauf des Einzahlungstermins die Einzahlung nicht leistet, gesetzlich seiner Anrechte verlustig erklärt werden kann.

Versailles, 2. December, Abends. Die Nationalversammlung erledigte die Wahl zur Commission für die Municipalgesetze, von deren 15 Mitgliedern 9 für. 6 gegen die Vorlage sind; sie wählte ferner Lêger (Rechte) zum Secretair der Nationalversammlung gegen Duchatel (Linke). Hierauf wurden zwei Mitglieder der Commission für die constitutionellen Gesetze gewählt, beide von der Rechten. Morgen findet die Wahl der beiden letzten Mitglieder statt.

Bukarest, 2. December. Die rumänische Regierung hat, gutem Vernehmen nach, eine Circularnote an die Großmächte gerichtet als Antwort auf die Note des türkischen Ministers Raschid Pascha vom 24. September. In derselben bestreitet die rumänische Regierung die dem Pariser Vertrage von der Pforte gegebene Auslegung und hält an ihrem Rechte fest, mit den auswärtigen Mächten in Verhandlungen einzutreten und solche abzuschließen. Das Circular erklärt dabei, daß, da die Großmächte die Autonomie Rumäniens garantirt hätten, die rumänische Regierung entschlossen sei, ihren vertragsmäßigen Rechten Achtung zu verschaffen.

Miscellen.

[„Aus der guten alten Zeit,"] wo Alles noch so billig war. Im Jahre 1729 erschien eine „Malefiz-Tax" der markgräflich brandenburgischen Regierung, welche für die damals das tägliche Brod bildenden Verrichtungen des Scharfrichters folgende Gebühren festsetzte: „Vom Pranger-Stellen", vom Ruthen-Ausstreichen, Zungen- und Ohren-Abschneiden, Augen-Ausstechen und Brandmarken bekam der Scharfrichter je 37½ kr.; vom Hand- nnd Finger-Abhauen, wozu er das Beil sich selbst anschaffen mußte, je 45 kr.; vom „Ruthen-Ausstreichen und Brandmarken" 1 fl. 15 kr. (wobei die Anschaffung der Ruthe und des Geschirrs zu den Kohlen auf Kosten des Henkers erfolgt). Die „Tortur", wenn der Inquisit sogleich bekennt, trägt dem Scharfrichter blos 37½ kr., wenn nicht (und zwar gleichviel, ob ein oder zwei „Daumenstöcke" oder „spanische Stiefel" in Anwendung kommen) 45 kr. Das „Hinrichten mit dem Schwert" kostet 2 fl., das Einscharren der Leiche 1 fl., der Strick zum Hinausführen, die Handschuhe und die Mahlzeit 37 kr. 2 pf.; in Summa 3 fl. 37½ kr. Es sind hier noch Modalitäten verzeichnet, z. B. „Hinausschleifen, Zwicken mit glühenden Zacken 2c. 2c.", welche wir lieber ganz übergehen wollen. Die „Hinrichtung mit dem Strang" brachte dem Scharfrichter 2 fl. ein, die „Erbauung des Galgens" 2c. 4 fl. 38 kr. 3 Pf., und für das „Lebendig Verbrennen" bekam er 6 fl. 25 kr., während die Hinrichtung eines „Sodomiten" blos mit 1 fl. 15 kr. bezahlt wurde. Das „Rädern" verursachte dem Criminal-Fiscus Kosten von 3 fl. 52½ kr., das „Ersäufen oder Lebendig-Begraben" 3 fl. 45 kr. (immer Handschuhe und Henkersmahl eingeschlossen), das „Viertheilen" 6 fl. 22½ kr. und das „Pfählen oder Spießen" 5 fl. 40 kr. Wir theilen diesen „Malefiz-Speisezettel", welchen wir einer Veröffentlichung des Herrn Christian Hanutte in der „Zeitschr. f. Deutsche Culturgeschichte, Jahrgang 1873, Heft 8, Seite 515 ff. entnehmen, hier mit zur gefälligen Benutzung und Auswahl für alle Diejenigen, welche sich nach den „guten alten Zeiten" zurücksehnen, wo der Scharfrichter nur deshalb so billig arbeiten konnte, weil er eine so große tägliche Kundschaft hatte.

Berliner Börse vom 2. December 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	6	141¼ bz.
do. do.	2 M.	6	139⅞ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	6	6.21⅛ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	80¼ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	89⅛ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	7½	81⅛ G.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	88¼ bz.
do. do.	2 M.	5	87⅝ B. 87½ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	101½ bz.
do. consolid.	4½	105½ bz.
do. 4%ige	4	98 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ G.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	118 G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101½ B.
Pfandbr. Berliner	4½	100 3/16 bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	80¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	90 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	81¾ G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	95¼ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	95½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	94½ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	95¾ bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96⅞ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	96½ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	95¾ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	110½ bz.
Baierische 4% Anleihe	4	113 B.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92½ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¾ B.
Badische 35 Fl.-Loose 38½ B.
Braunschw. Präm.-Anl. 21⅛ bz.
Oldenburger Loose 37½ B.

Louisd'or 110½ G.	Dollars 1.11⅝ G
Sovereigns — —	Frmd. Bkn. 99¾ b.B
Napoleons 5 10½ G.	Oest. Bkn. 88 3/16 bz,
Imperials 5.15¾ G.	Russ. Bkn. 81 7/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	5	— —
Unkünd. do. (1872)	5	101 bz.
do. rückbz. à 110	5	104½ bz.
do. do. do.	4½	97¼ bz. G.
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	96 G.
do. III. Em. do.	5	— —
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	92¾ bz. G.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	99 B.
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	103⅞ bz.
do. do. II. Em.	5	103 bz.
Meininger Präm.-Pfdb.	4	89½ G.
Oest. Silberpfandbr.	5	— —
do. Hyp. Crd. Pfndb.	5½	— —
Unkb. Pfd. d. Pr.-Hyp.-B.	4½	100 bz. G.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101 bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65¼ bz.
do. Papierrente	4⅕	61½ a ¼ bz.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	91⅜ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	90¼ bz. G.
do. Credit-Loose	—	109¼ bz.
do. 64er Loose	—	83½ bz. G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	133½ B.
do. do. 1866	5	130⅜ et. bz. G.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	87¾ bz. B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅞ bz. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75½ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64½ G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅞ bz.
do. do. p. 1885	6	100⅛ bz.
do. 5% Anleihe	5	98⅜ bz.
Französische Rente	5	93⅛ a 3 bz.
Ital. neue 5% Anleihe	5	59¾ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	91¼ bz. G.
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	5	79¼ bz.
Rumänische Anleihe	8	99⅞ bz. G.
Türkische Anleihe	5	43¾ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	71½ bz. B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr. Loose 9¾ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100½ G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	83½ B.
do. do. VI.	4½	99½ B.
do. Nordbahn	5	102 bz G.
Berlin-Görlitz	5	102½ G.
do.	4½	99¼ G.
Breslau-Freib Litt. D.	4½	98¾ B.
do. do. G.	4½	98¾ B.
do do. H.	4½	98¾ B.
Cöln-Minden III.	4	90½ G.
do. do.	4½	100 G.
do. IV.	4	91 B.
do. V.	4	90¾ bz. G.
Halle-Sorau-Guben	5	100½ B.
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	94½ G.
do. do. III.	4	92¾ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	91 B.
do. B.	3½	81½ G.
do. C.	4	90⅛ bz. B.
do. D.	4	90⅛ bz. B.
do. E.	3½	81¾ B
do. F.	4½	100¼ bz. G.
do. G.	4½	99¾ B.
do. H.	4½	99⅞ B.
do.	5	101½ bz.
do. Brieg-Neisse	4½	99 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90¾ bz.
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	102¼ G.
do. Stargard-Posen	4	89 bz. G.
do. do. II. Em.	4½	99 G.
do. do. III. Em	4½	99 G.
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101¾ bz. G.
Rechte Oder-Ufer-B.	5	101¾ bz.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97⅝ G.
Chemnitz-Komotau	5	90 B.
Dux-Bodenbach	5	83 G.
Prag-Dux	5	73 bz G.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93¾ bz. B.
do. do. neue	5	86¾ bz. B.
Kaschau-Oderberg	5	74⅝ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	61¾ bz. B.
Ung. Ostbahn	5	56¾ bz. G.
Lemberg Czernowitz	5	64½ et. bz. B.
do do. II.	5	75⅜ bz.
do. do. III.	5	65 bz. G.
Mährische Grenzbahn	5	74 G.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	45¾ bz.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84 bz.
Oesterr.-Französische	3	304 bz. B.
do. do. neue	3	286 bz. G.
do. südl Staatsbahn	3	244⅛ bz.
do. neue	3	244¼ bz.
do. Obligationen	5	84 3/16 bz.
Warschau-Wien II.	5	96 G.
do. III	5	95⅜ G.
do. IV.	5	95⅜ G.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht.	⅗	1	4	32⅞ bzG.
Berg.-Märkische	7½	6	4	108¼ a 9¾ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	163½ bz
do. Dresden	—	5	5	60⅞ B.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	100⅞ bz.
Berlin-Hamburg	10¾	12	4	200 bzB.
Berl. Nordbahn	—	5	5	27½ bz.
Berl.-Potsd. Magd.	14	8	4	123½ bz.
Berlin-Stettin	11 5/12	12¾	4	158⅞ bz.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	96¼ bzG.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	104½ bz.
do. neue	—	5	5	98⅞ bz
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	150⅛ a ½ bz
do. neue	5	5	5	108⅝ bz.
Cuxhav. Eisenb.	—	—	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	5	5	37 bz.
Gal. Carl-Ludw. B.	8½	7	5	98½ bz.
Halle-Sorau-Gub.	4	0	4	42¼ bz.
Hannover-Altenb	5	5	5	46¼ bz.
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61¼ bzG.
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69¾ bz. B.
Ludwigsh.-Bexb.	11¾	11	4	193 bz.
Märk.-Posener	0	0	4	43 bzB.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	130⅝ bz.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	261¾ bz
do. Lit. B.	4	4	4	96 bz
Mainz-Ludwigsh.	11	11 6/10	4	158¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96¾ bzB.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	13⅔	3½	186 bz. B.
do. B.	13⅔	13⅔	3½	166 bz G.
do. D.	—	—	5	174½ bz
Oester.-Fr. St.-B.	12	10	5	197¾ à 7½ bz.
Oest. Nordwestb.	5	5	5	116⅝ bz
Oester südl. St.-B.	4	4	5	103¾ à 3¾ b.
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	34¾ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124¾ bz. B.
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	65¾ bz.
Rheinische	10	9⅖	4	144⅛ à 4½ bB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	26⅜ bz.
Rumän. Eisenbhn.	5⅓	3⅗	5	34½ bz. G.
Schweiz Westbhn.	2	1⅗	4	38¼ bz. G.
Stargard-Posener.	4½	4⅓	4½	100 G.
Thüringer	10½	9	4	136 bz. B.
Warschau Wien	12	10	5	83 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	103½ bzG.
Berlin. Nordbahn	—	5	5	38 bzB.
Breslau Warschau	5	5	5	22¼ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	0	5	63⅜ bzG.
Hannover-Altenb	5	5	5	70⅞ bz
Kohlfurt Falkenb.	2½	5	5	77½ bzG.
Märkisch-Posener	1½	0	5	69½ bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	80 bz. G.
do. Lit. C.	—	5	5	102½ bz. G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	68 bz. G.
Pomm. Centralb.	5	5	5	16¼ bz. G.
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	125⅞ bz
Rum. (40% Einz.)	—	—	8	81½ bz. G.
Saal-Bahn	—	5	5	45 bzG.

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	—	7½	5	68 G.
Allg. Deut. Hand. G	—	9¼	5	38 bz
Berliner Bank	15	14	4	69 bzB.
Berl. Bankverein.	16	18	5	84 etbz.
Berl. Kassen-Ver	12⅖	29 3/10	4	283⅞ G.
Berl Handels-Ges.	12½	12½	4	126⅛ bz.
Berl. Lomb.-Bank.	5	11¼	5	39 B.
Berl. Makler-Bank	25⅔	11	4	100 G.
Berl. Prod.-Makl. B	—	8½	5	101 bz
Berl. Wechslerbk.	12½	0	5	49⅞ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	120⅜ bzG.
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co	13	10	4	73½ bz. B.
Bresl. Handels-G	4¼	9	5	— —
Bresl. Maklerbank	—	30	5	77 G.
Bresl. Mkl.-Ver. B.	—	7	5	90 G.
Br. Pr.-Wechsl.-B.	—	12	4	— —
Bresl Wechslerb	12	12	4	61¾ bzB.
Centralb f. Genos.	12	14	4	67½ bzG.
Coburg. Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	76 bzB.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	113 G.
Darmst. Creditbk.	15	15	4	153½ à 5½ bz.
Darmst. Zettelbk.	8	7	4	103½ G.
Dessauer	—	—	fr.	—
Deutsche Bank	8	8	4	84½ bzG.
Deutsche Unionsb.	11⅓	9½	4	76½ bzG.
Disc.-Com.-A	24	27	4	172½ à 72½ b.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	fr.	101 bzG.
do. junge	—	—	4	100 bz
Gwb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	61½ G.
Görlitzer Ver.-Bk.	—	10	4	—
Goth. Grundcred. B	9	9½	4	97½ bzG.
Hamb. Nordd. Bnk	12⅗	13⅗	4	145 G
do. Vereins-B.	11¼	13¾	4	121¾ bz
Hannov. do.	5⅖	6⅗	4	102⅞ bzG.
do. Disc.-Bk.	—	5	4	61 B.
Hessische Bank	—	6⅔	5	47 bz
Königsb. do.	11	8	4	73 bzG.
Ldw. B. Kwilecki	14	—	4	50 G.
Leip. Cred.-Bank.	11	15	5	147 bz. G.
Luxemburger do.	12	12	4	116½ bzG.
Magdeburger do.	5⅘	5¾	4	105 G
Meininger do.	12	12	4	108½ bz. G.
Moldauer Lds. Bk.	6	4	4	37 G.
Ndrschl. Cassenv.	12	15	4	14 bz
Nordd. Grundcr. B.	8	13¾	5	82¾ G.
Oberlausitzer Bk.	10¾	8 3/10	4	66 bzG.
Oest. Cred.-Actien	17½	18¾	4	136 à 4½ bz.
Ostdeutsche Bank	—	8	5	61½ bzG.
Ostd. Product.-Bk.	—	8½	4	25 G.
Posener Bank	6⅘	6½	5	103¾ G.
Pos. Pr.-Wechsl. B.	—	8	4	7 bz
Preuss. Bank-Act	12 3/10	13½	4	189 bz.
Pr. Bod. Cr.-Act. B.	14	15	4½	72 bz. B.
Pr. Cent.-Bod.-Cr	9½	9½	4	118¼ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	5	47¾ bz.
Prov. Wechsl.-Bk.	—	7½	4	87¼ bz
Sächs. B. 60% l. S.	10	12	5	143 G.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	75½ G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	111⅜ bzB.
Schl. Centralbank	—	13	4	— —
Schl. Vereinsbank	—	9	5	89¼ bzG.
Thüringer Bank	9	14	5	103 bzG.
Ver.-Bk. Quistorp	15	19	4	19⅞ bz. G.
Weimar. Bank	7	8	fr.	105 bzB.
Wiener Unionbk.	16½	5	4	69 bzG.
Baugess. Plessner.	11	14	5	79¾ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	10½	11½	5	152 G.
D. Eisenbahnb-G.	—	0	5	39½ bzG
do. Reichs-u Co.-E	—	7¾	5	94 bzG.
Märk. Sch. Msch. G.	—	0	5	30¼ bz
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	79½ bz
Westend, Com.-G.	16	17	—	16½ bzB.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	122⅛ G.
Schl. Feuervers.	20	17½	4	118 B.
Donnersmarkhüt.	—	—	5	57⅜ bz
Königs- u Laurah.	12¼	29	5	158¾ bz.
Lauchhammer	7	9	5	78 bzG.
Marienhütte	—	14	5	77 bzG.
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	65 B.
OSchl. Eisenwerk.	—	11	5	34 G.
Redenhütte	—	10	5	46 bzG.
Schl. Kohlenwerk	—	9	5	91¼ bzG.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	95 bzG.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	4½	95½ bz½
Tarnowitz Bergb.	9	20	5	127¾ bz. G.
Vorwärtshütte	—	8	5	56 bz
Baltischer Lloyd.	10	0	5	46¼ G.
Bresl Bierbrauer.	7	—	5	— —
Bresl. E.-Wagenb.	7	7½	5	54¾ B.
do. ver. Oelfabr.	—	10	5	64½ G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	57 B.
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	5	43½ B.
Hoffm's Wag.-Fab.	—	6	5	46 G.
O. Schl. Eisenb. B.	6	14	5	90 bz.
Schles. Leinenind.	10	9	5	90½ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	36¾ bz
do. Porzellan	—	7	4	83½ B.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	29⅜ bzB.
do. Wagenb.-Anst.	—	9	4	44½ B.
Schl. Wollw-abr.	—	10	4	31 G.

Literarisches.

*** **[Eine neue Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon".]** Nach dem Abschluße so ereignißreicher und umstaltender Perioden der Weltgeschichte, wie sie Deutschland seit den Jahren 1866 und 1870 erlebt hat, verlangt das Publikum mit Recht eine zeitgemäße Neubearbeitung der Conversations-Lexika, dieser jetzt in allen Kreisen des Volks eingebürgerten und unentbehrlich gewordenen Hilfsmittel zur Orientirung auf allen Gebieten des Wissens. So ist es nicht zu verwundern, daß jetzt fast gleichzeitig neue Auflagen oder vielmehr Umarbeitungen dreier Werke angekündigt werden, welche das allgemein verbreitete Bedürfniß nach encyklopädischer Belehrung in verschiedener Weise zu befriedigen suchen: der Conversations-Lexika von Brockhaus, von Meyer und Pierer.

Den zahlreichen Freunden des Brockhaus'schen „Conversations-Lexika" werden einige Mittheilungen über dasselbe und speciell über die jetzt angekündigte Auflage — bereits die zwölfte! — gewiß willkommen sein.

Die letzte Auflage, die elfte, begann 1864 und wurde 1868 vollendet. Die Ergebnisse des Jahres 1866 konnten somit in den letzten Bänden noch gebührende Berücksichtigung finden. Da kamen die Jahre 1870 und 1871 mit ihren eingreifenden Umgestaltungen. Um diese den Besitzern der elften Auflage auf die rascheste und billigste Weise vorzuführen, entschloß sich die Verlagshandlung, zunächst ein Supplement herauszugeben, das im Frühjahr 1871 begonnen und Anfang 1873 abgeschlossen wurde. Dasselbe enthält in zwei Bänden eine höchst werthvolle Schilderung der Ereignisse von 1870 und 1871, liefert aber namentlich die nöthigen Ergänzungen zu allen einer solchen bedürfenden Artikeln der elften Auflage und führt diese so bis auf die unmittelbare Gegenwart fort. Mit diesen zwei Bänden, durch welche die elfte Auflage von 15 auf 17 Bände anwuchs, bildet letztere augenblicklich und auf Jahre hinaus das einzige bis auf die neueste Zeit reichende encyklopädische Nachschlagebuch.

Trotz der Ergänzung durch das Supplement mußte indeß die Verlagshandlung bald eine vollständige Umarbeitung der elften Auflage ins Auge fassen, da diese, vor 10 Jahren begonnen, natürlich kein so treues und harmonisches Spiegelbild des gegenwärtigen Standes aller Wissensgebiete mehr sein kann wie eine von Grund aus neubearbeitete Auflage. Die Vorbereitungen zu einer solchen Umgestaltung des Werks in der zwölften Auflage sind längst getroffen, wie überhaupt die Redaction ununterbrochen an demselben fortarbeitet. Die Verlagshandlung hat sich nun entschlossen, mit der Veröffentlichung der neuen Auflage schon im nächsten Jahre zu beginnen. Sie wählte diesen Zeitpunkt zunächst, weil jetzt eben ein gewisser Abschluß und Ruhepunkt in der politischen und geistigen Welt — soweit es einen solchen geben kann — eingetreten ist; dann aber auch, weil andere Werke ähnlicher Art jetzt in neuer Auflage erscheinen, so daß derjenige, der auf ein neuestes Conversations-Lexikon subscribiren will, wenn er auch sonst dem Brockhaus'schen vor jedem andern den Vorzug giebt, doch zu einem jener Werke greifen müßte. Die Verlagshandlung glaubte dies demnach ebenso den zahlreichen Freunden und Besitzern früherer Auflagen ihres Werkes als sich selbst schuldig zu sein. Denn allerdings hat sie den berechtigten Wunsch, ihrem Werke die Geltung und Verbreitung zu erhalten, die sich dasselbe im Laufe eines halben Jahrhunderts errungen hat. Friedrich Arnold Brockhaus war es bekanntlich. der das „Conversations-Lexikon" erst zu dem machte, was es für die Culturentwickelung der Neuzeit geworden ist, und wenn es seinem Werke auch natürlich nicht an Nachbildungen fehlte, so nimmt dasselbe doch dank den fortwährenden Verjüngungen immer noch unbestritten die erste Stelle ein. In dieser Hinsicht wird die statistische Notiz interessiren, daß das Brockhaus'sche „Conversations-Lexikon" bis jetzt in ungefähr 300,000 Exemplaren, die über 3 Millionen Bände repräsentiren, in der Welt verbreitet ist — in der That ein massenhafter Bildungsstoff, dessen Wirkungen nachzuforschen eine interessante Aufgabe für einen Culturhistoriker wäre!

In Bezug auf die Redaction und die Mitarbeiter der zwölften Auflage hat die Verlangshandlung die zweckmäßigsten Einrichtungen getroffen; sie darf nach dem bisher von ihr Gebotenen wohl das Vertrauen von seiten des Publikums beanspruchen, daß alles geschieht, um die neue Auflage den frühern ebenbürtig zu gestalten. Das Werk ist bekanntlich schon lange nicht mehr ein bloßes „Conversations-Lexikon" in dem engern Sinne des Wortes, d. h. eine Vorführung des für die „Conversation" wünschenswerthesten Bildungsstoffes, sondern vielmehr eine „Real-Encyklopädie", eine encyklopädische Darstellung der gesammten Wissensgebiete, die ebenso den Ansprüchen der wissenschaftlich Gebildeten, wie den Bildungsbedürfnissen aller Kreise des Volkes Genüge leisten soll. Diese Aufgabe ist eine schwierige, aber sie läßt sich wenigstens in annähernder Weise lösen, und daß dies dem Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon" bisher gelungen ist, dafür spricht wohl am besten sein Erfolg.

Von der Bearbeitung einer neuen Auflage des „Conversations-Lexikon" hat übrigens der größte Theil des Publikums kaum eine richtige Vorstellung. Man meint oft, die größere Anzahl der Artikel bliebe unverändert oder würde höchstens fortgeführt und ergänzt. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Für jedes Wissensgebiet tritt ein Hauptmitarbeiter an die Spitze, der alle in sein Fach einschlagenden ältern Artikel durchsieht, umgestaltet oder neu bearbeitet und wo es irgend nöthig erscheint, ganz neue Artikel liefert. Diese Mitarbeiter werden unter den hervorragendsten Vertretern ihres Fachs gewählt, und das am Schluß jeder Auflage veröffentlichte Verzeichniß derselben weist in der That die ersten Namen in allen Zweigen des Wissens auf. Außerdem werden z. B. die geographischen Artikel an Ort und Stelle von den berufensten Persönlichkeiten durchgesehen, die Notizen zu den Biographien noch lebender Personen von den Betreffenden selbst erbeten und fast nie vorenthalten. Kurz es wird nach allen Seiten hin die denkbarste Sorgfalt aufgewendet. Der Umfang der zwölften Auflage wird natürlich trotz einiger Kürzungen mehr in den Hintergrund tretender Artikel ansehnlich größer werden als der der elften Auflage, da so viel neuer Stoff hinzugekommen ist. Indeß will die Verlagshandlung den Preis des Werkes möglichst niedrig stellen und verspricht, auf keinen Fall über 30 Thaler hinauszugehen. Das Werk soll wieder wie früher in Heften zu 5 Sgr. nach und nach erscheinen und in 15 Bänden (die freilich stärker werden müssen als die der frühern Auflagen) binnen 4 5 Jahren vollendet sein: immerhin ein kurzer Zeitraum für die Herstellung von nahezu 1000 Bogen;

Nach dem Erscheinen des ersten Hefts, dessen Ausgabezeit noch nicht fest bestimmt ist, werden wir unsern Lesern nähere Mittheilungen machen, wir glauben dieselben indeß schon im voraus darauf aufmerksam machen zu sollen, daß eine neue Auflage des Brockhaus'schen „Conversations-Lexikon" nächstens erscheinen wird.

Die Kriegspoesie der Jahre 1870—71. Mannheim 1873, Verlag von J. Schneider. III. Bd. Von diesem bereits lobend erwähnten Werke ist soeben der dritte Band erschienen, der die Tage von Sedan, Wilhelmshöhe und die Schreckenszeit der Commune umfaßt. Ein besonderer Abschnitt ist, wie in den vorhergehenden Bänden, auch in diesem den Daheimgebliebenen gewidmet. Die besten Gedichte jener großen Zeit sind auch hier mit Geschick ausgewählt und zusammengestellt. Eine denkenswerthe Zugabe sind die Lieder von Deutschen im Auslande, die damals meist wenigen bekannt wurden. Fortsetzung und Schluß des schönen Werkes sind bereits in Angriff genommen.

Lieder eines Heimgegangenen. Brieg, Verlag von L. Müller. In vorzüglicher Ausstattung, dem sogenannten Mirza-Schaffy-Format, sind diese Lieder, welche trotz der Widmung, einem Frauenherzen entströmt zu sein scheinen, von innigem Gemüthe, sowie zur Naturbetrachtung und sinnungsvoller Begeisterung. Sie enthalten zwar oft Anklänge an berühmte Vorbilder, schlagen aber doch zuweilen einen originellen Ton an. Für Frauen bieten sie unzweifelhaft des Schönen viel über die großen ewigen Räthsel der Menschheit, Liebe, Hoffnung und — Tod. — Das Büchlein eignet sich vornehmlich als Festgeschenk.

Neue Originalfabeln von Dr. A. Doye. Berlin 1874, Verlag von Beukert u. Radetzki. Dritte, vermehrte Auflage. Originalfabeln! Ein wenig, fast gar nicht angebautes Feld unserer Literatur, für dessen Urbarmachung man dem Autor, der sich augenscheinlich an guten Vorbildern vorbereitet hat, nur dankbar sein kann. Sein Buch enthält eine Reihe von gut erzählten, fließend dargestellten und sinnig erdachten Fabeln, die Groß und Klein anregen und interessiren können. Von dem Besten hebe ich z. B. hervor: Der Bauer und sein Amtmann, Diogenes auf dem Jahrmarkt, Freund Abel und Babel, der Fuchs, das Schaf und die Ziege, der erste Eindruck und der Diplomat. — Daß unserem Lesepublikum die „Lust am Fabuliren" noch nicht vergangen, beweist diese dritte Auflage des gut ausgestatteten Buches.

Gedichte von Mathilde Wesendonk. Leipzig 1874. Verlag von A. Dürr. Unter bescheidenem Titel und ohne die geringste Prätension treten diese Gedichte einer Frau vor die Lesewelt und setzen sich der Gefahr des Mißtrauens aus, das gegen unsere weiblichen Poeten durchaus nicht ungerechtfertigt ist. Allein es würde dieses bald schwanken, wenn man blos die ersten paar Seiten gelesen hat. Mathilde Wesendonk macht nicht blos Gedichte, sondern sie ist eine Dichterin von Weihe und Beruf, die eine gediegene, manchen Gelehrten beschämende Grundlage wissenschaftlicher und humanistischer Bildung hat und eine dichterische Individualität von nicht geringer Bedeutung entfaltet. Das Bändchen Gedichte hat mich — offen zu gestehen — wahrhaft überrascht. Es enthält auch nicht den geringsten Anklang verschwommener lyrischer Sentimentalität, keine neuen Klagen über Herz, Schmerz und Compagnie, sondern Dichterklänge von originellem Tone und genialer Vollendung. In dieser Beziehung sind besonders der Cyklus Mignon, Patriotische Lieder, (das Heldengrab bei Metz) Nordische Sagen, Legenden und Volksweisen von schöner Formvollendung und poetischen Gedankenfülle. Die Stücke nach dem Griechischen sind namentlich in der Form vortrefflich, ebenso die beiden letzten Gedichte: „An Platen" und „Das Grab zu Tegel".

G. K.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.